

# Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang

Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ erscheint täglich (außer Sonntagen) mit 1000 Exemplaren. Abbestellen u. Bestellen ist jederzeit bei der Redaktion möglich. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Magdeburg, Postfach 1000.

Dienstag, 17. Januar 1933

Beleg, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise u. d. h. sind in der Beleg- und Anzeigenliste angegeben. Die Beleg- und Anzeigenliste ist in jeder Nummer beiliegend.

Nummer 14

## Lippe nur Auftakt zum Großkampf um die Macht Adolf Hitlers politische Richtlinien für den Angriff

### Krisenverschärfung

Berlin, 17. Jan. Nach Beendigung des Wahlkampfes in Lippe wandert sich das Interesse der politischen Entscheidungsträger, die in dieser und in der nächsten Woche fallen werden, zum Vordergrund des Interesses werden die politischen Verhandlungen zwischen Herr von Schleicher führen muß, um einen Ausweg zu finden.

Während noch am Sonnabend als wahrscheinlich galt, daß Herr Gugenberg das Amt des Reichskanzlers für die nächsten Ministerien für Gewährung und Weiterführung, übernehmen würde, sieht man heute nach dem katastrophalen Niederbruch der Deutschnationalen in Lippe keinen Grund mehr, Herrn Gugenberg eine solche Machtfülle zu überantworten. Das Wort des Reichstanzlers, die „Käseige Mandatswahl“, plaudert aus, daß Herr Gugenberg sehr hochgeachtete Forderungen hat, die u. a. in einem einjährigen politischen Mandat, also einer Ausübung des Reichsamtens durch Wotterordnung, bestehen. Das Wort glaubt dann, daß für die Führung Gugenberg keine Aussicht mehr besteht, da sich keiner der für die Regierungsumbildung in Frage kommenden Männer bereit finden werde, mit dem Übertritt in einen Kabinett Platz zu nehmen. Das Wort schließt: „Erhalten wir eine Lösung nach dem Negativ Gugenberg, so wird die Lösung interessant sein, da sie wieder nur eine sehr kurze Dauer besitzet, sondern interessant wird dann lediglich die Lösung sein.“ Diese Worte liegen deutlich genug, wie es um Herrn von Schleicher geht und welche tiefste Mission die Herr von Schleicher am nächsten kommenden Freitag erfüllen hat.

Über den Empfang des Zentrumspolitikers Baas, der gestern Abend beim Reichskanzler stattfand, hört man aus Zentrumskreisen, daß die Vereinstätigkeit, Herrn Schleicher zu unterstützen, nicht mehr allzu groß ist und daß besonders die Gegnerschaft gegen Herrn Gugenberg die Zentrumspolitik maßgebend beeinflussen dürfte.

Man kann also wohl mit Gut und Recht behaupten, daß über Nacht die kümmerliche Basis des Kabinetts von Schleicher noch mehr erschüttert ist und daß die noch schwankenden Elemente sich nun nach dem neuen gewählten Weg der NSDAP, nachdringender entschlossen haben, das Projekt Schleicher als unüberwindlich zu betrachten. In der Zwischenzeit hat man sich an den alten Weg zurückgewandt, da man sich aber nicht überlassen konnte, da wir die richtig voraussehen, auf der oben erwähnten Weise zu verfahren. Bis zum 24. Januar hat Herr von Schleicher noch Zeit, sein Kabinett zu erhalten und sich der Kammerwahlen zu erwehren. Von diesem Tage an aber hat dieses Kabinett seine Lebensbestimmung verwirrt.

### Das amtliche Endergebnis der Lippewahlen

Keine Aenderung der Mandatsverteilung. Demnach, 17. Jan. Am Montag Abend fand bei der Lippewahl die Öffnung der Wahllokale statt. 508 Wahlberechtigte nahen teilgenommen. Von den eingegangenen Briefen mußten 78 für unzulässig erklärt werden, da die gesetzlichen Vorschriften nicht beachtet waren.

Durch Wahlbriefe erhalten die Parteien nach folgende Stimmen: Nationalsozialisten 221, Sozialdemokraten 222, Deutschnationale 90, Deutsche Volkspartei 28, Katholische Volkspartei 25, Evangelischer Volksdienst 15, Kommunisten 15, Staatspartei 4, Landvolk 1 Stimme. Das amtliche Endergebnis hat nun folgendes Aussehen: Nationalsozialisten 89 065, Sozialdemokraten 29 827, Kommunisten 11 040, Deutschnationale 6018, Evangelischer Volksdienst 4525, Deutsche Volkspartei 4280, Staatspartei 882, Landvolk 701. Eine Aenderung in der Mandatsverteilung tritt nicht mehr ein.

### „Wir bleiben am Feinde“ Gaulleiterkonferenz der NSDAP in Weimar

Weimar, 17. Jan. In Weimar begann am Montag unter Leitung Adolf Hitlers eine Konferenz der Gaulleiter der NSDAP zur Beratung der politischen Lage.

Die Gaulleiterkonferenz ging nach mehrstündiger Dauer in den ersten Abendstunden zu Ende. Jeder Verlauf und Ergebnis teilte die Kreisleiter der NSDAP mit:

„Heute fand in Weimar unter dem Vorsitz Adolf Hitlers eine Gaulleiterkonferenz der NSDAP statt, die sich zu einer bedeutsamen Kundgebung gestaltete, in der das absolute Vertrauen zwischen dem Führer und seinen Gaulleitern, die Gefestigkeit und das Siegesbewußtsein der Bewegung stärksten Ausdruck fand. Nach einer ausserordentlichen Ansprache der Gaulleiter untereinander, die unter dem Vorsitz des Stabsleiters Ley stand und eine völlige Ueber einstimmung sämtlicher Gaulleiter in allen behandelten grundsätzlichen Fragen ergab, legte der Führer

— zum lippeischen Wahltag lebhaft begründet — die große politische Linie fest, die für die Haltung der NSDAP, und den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung im neuen Jahre maßgebend sein wird. Ausgehend von dem Grundsatz, daß die

Macht, die eine Bewegung in der Regierung besitzt, auf der Macht beruht, die außerhalb der Regierung hinter ihr steht, betonte der Führer den Willen und die Notwendigkeit, nach den für die wirkliche Volkstimmung bestehenden Maßstäben keine Sekunde verziehen zu lassen, sondern am Feinde zu bleiben und den Kampf mit der größten Intensität weiter zu führen. Es sei nicht wahr, daß die nationalsozialistische Bewegung keine Siege mehr erringen könne. Ob man Siege erringe oder nicht und in welchem Ausmaß man sie erringe, darüber entscheide — wenn die grundsätzliche Richtschnur richtig sei — ausschließlich der Wille zum Siege. Lippe sei dafür ein Beweis.

Aber auch, wenn die NSDAP nicht einen Sieg, sondern eine Niederlage erlitten hätte, würde sie heute nicht anders handeln. Die nationalsozialistische Bewegung sei auf dem Weg zum Angriff übergegangen und werde ihn auf der ganzen Linie mit verdoppelter Kraft weitertragen. Er selbst als Führer werde sich in diesem Kampf verständig einbringen, bis zum letzten, und erwarte von allen Nationalsozialisten dasselbe. Als eine unzerstörliche und unüberwindliche Einheit werden die NSDAP vorwärts marschieren und ihr Ziel erreichen.“

Walter Darré zum Agrarkonflikt:  
Sie tragen die Verantwortung, Herr Reichskanzler!  
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 17. Jan. Der Leiter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP, Hg. Walter Darré, hat folgenden Brief an den Reichskanzler geschrieben:  
Herrn Generalkommandant von Schleicher.  
Berlin.  
Herr Reichskanzler!

Die Ereignisse, die sich während und nach dem Empfang des Präsidiums des Reichslandbundes beim Herrn Reichspräsidenten abgepielt haben, veranlassen mich, Ihnen einen offenen Brief zu schreiben. Denn das, was sich hierbei ereignet hat, ist fesselndend für die ganze Lage, in der wir uns in Deutschland befinden.

Wir sind nämlich der Meinung, daß für den schwersten Vorfall weder der Herr Reichspräsident, noch das Präsidium des Reichslandbundes verantwortlich ist, sondern ausschließlich die Verantwortung für die Vorgänge bei Ihnen liegt, Herr Reichskanzler.

### Nach der Schlacht

Dr. Tr. Das Ziel der nationalen Kriegspolitik mußte die Schiene des marxiistischen Novemberverbrechens, b. h. die Befestigung seiner politischen und kulturellen Grundlagen sein. Zur Erreichung dieses Zieles haben sich in Deutschland nach der schmachvollen Revolte des Jahres 1918 immer wieder kleine Gruppen zusammengefunden. Doch ihr Tun blieb vergeblich, weil sie sich selbst nicht auf eine neue Anschauung, vertiefteren Erkenntnis vom politischen Werden einer Nation hatten durchdringen können und weil sie, verbarren in den erlernten Lebensformen einer längst erfüllten Zeit, nicht die Stoffkraft besaßen, die erforderlich war, jenes seit Jahrzehnten freisende Mädel am deutschen Volkstörner, den Marxismus, zu befehlen. Wir wollen nicht verzeihen, daß sehr viel zur Erfüllung dieser Aufgabe gehörte, nachdem das Wilhelmische Erbe zum aller fast kampflösen Erbe umgestaltet worden war. Vom Kampfe ab, bevor, die heute immer darauf hinarbeiten, daß ihnen eigentlich die Eröffnung des Kampfes gegen die roten Genialien nachrevolutionärer Zeit zu verdanken wäre, ist nicht mehr als eine Erinnerung zurückzuführen. Zu einer Befreiung Deutschlands vom Marxismus haben die Kräfte all dieser kleinen Organisationen nicht ausgereicht. Zum Teil existieren sie zwar heute noch, sind unpolitisch geworden und tragen den Charakter eines eingetragenen Vereins, zum anderen Teil aber sind sie untergegangen, weil sie ihrer Aufgabe nicht gerecht werden konnten. Der Marxismus aber machte sich breit, eroberte Regierungsgewalt auf Regierungsgewalt und verfeuerte das deutsche Volkstörner mit seiner erregenden Gehäusenheit bis in die kleinsten Zellen des Staates. Da brach unspätlich wie der Sturmwind die von kleinen Anfängen an entwickelte nationalsozialistische Bewegung in die marxistischen Stellungen ein. Gaben auf Gaben des Feindes wurde aufgestellt und genommen, unauflöslich füllte die braune Armees Wäktion auf Wäktion. Von diesem gigantischen Ringen um die Schöpfung des nationalen Deutschlands wollen gerühmte bürgerliche Kreise, die das Wort „national“ so gerne im Munde führen, nicht wissen. Der Daz und die Angst vor dem Nationalsozialismus erzeugt vielmehr eine Kurzsichtigkeit, die sich sehr deutlich wieder bei der Auswertung des Wahlergebnisses in Lippe gezeigt hat.

In diesem kleinen Ländchen wurde bekanntlich marxistisch regiert, denn an der Spitze des Landespräsidiums stand seit 1919 der ehemalige Schriftleiter und Sozialdemokrat Dr. Frank. Den bürgerlichen Parteien war es bisher nicht gelungen, die SPD, aus dieser Stellung herauszuschlagen, sondern wir mußten es sogar erleben, daß Vertreter mittelparteilicher Gruppen dem Marxisten Steigbügelhieb leisteten. Der erste große Sturm der NSDAP, hat dieser Regierung nun die Existenzgrundlage genommen, denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sich die drei Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und des Evangelischen Volksdienstes den führenden neun Stimmen der NSDAP, die bisher allein durch einen vom Landvolk übertragene Abgeordnete vertreten wurden, antizipieren werden, so daß dem marxistischen Volk von neun Abgeordneten eine Reichsversammlung gegenübersteht. Was bis her alle bürgerlichen Parteien zusammen nicht fertig gebracht

hatten, ist der SEDW. im ersten Ansturm gelungen. Die Eingangsfrist bürgerlicher Kreise ging sogar soweit, daß sie im stillen hoffen, die SEDW. würde geschlagen aus diesem Wahlkampf hervorgehen. Die Besetzung war daher sehr groß, als man feststellen mußte, daß nahezu 6000 Stimmen für die SEDW. als Gewinn zu buchen waren. Bescheidenere Kreise haben die Deutsch-nationalen demgegenüber eine schwere Niederlage einsehen müssen, welche die Unhaltbarkeit ihrer Politik auf besten Dolmetschern haben. Nicht wenig mag zu dieser Schlappe beigetragen haben, daß Herr Gloger erst bei Beginn der Wahl noch am letzten Freitag den Einfluß eines Störungsfeuers gegen den Vorstoß des Landbundes verurteilte. Man kann es nur als Ausrede bezeichnen, wenn die Schuld hierfür davon reben, daß die östlich unsympathische Auffassung ihrer Ziele sich gegen die Deutsch-nationalen auszuwirken hätte. Der „Volksanführer“ gibt sogar unvorbehaltlich seine Freude über die Festhaltung an, daß die Nationalsozialisten sich ohne die Unterstützung durch die Träger bürgerlicher Mandate nicht gegen den moralischen Wiederaufbau hätten. Immerhin muß man auch dort zugeben, daß schwere Fehler der Deutsch-nationalen Politik ihr gerechtes Maß Schuld an der Niederlage haben.

Unverkennbar ist überall die Furcht darüber, daß es Adolf Hitler nunmehr mit dem Hinweis auf den nationalsozialistischen Sieg möglich sein wird, Herrn von Schleicher in die Schranken zu fordern. Es dürfte ja wohl auch dem Herrn Kanzler heute nicht mehr so unangenehm sein, von einer Auflösung des Reichstages zu sprechen; denn es wird ihm schwer fallen, die Gewässer dafür zu finden, daß ihm nicht das selbe mit dem gesamten deutschen Volk befohlen, was ihm am Sonntag mit dem Raper Wolf befohlen. Aus mannigfachen Rücksichten, das Ergebnis zu bagatellisieren spricht entweder der Wille zur Abmilderung von Tatsachen oder der völlige Unkenntnis der politischen Stimmung der Massen. Man wird sich in den Kreisen der Reichsregierung darüber klar sein müssen, daß Gloger nur der Vorläufer ist zu einer großen Kampagne zur Erwerbung der Macht. Es wird beifolgt werden, daß die Klagen von einem kleinen vierprozentigen Erfolg der SEDW. (siehe das nachfolgende 8 Uhr-Mitteilungsblatt) ins rechte Licht gerückt werden. Es wird kein Ausreden geben, bevor nicht der letzte Deutsche über die Unfähigkeit und Unmöglichkeit der jetzigen Regierungsbekämpfung aufgetaucht werden ist.

Die Stärkung der nationalsozialistischen Position wird selbstverständlich bei den Entscheidungen in dieser Woche eine große Rolle spielen. Es wird sich bereits sowohl in den heutigen Verhandlungen des Hausparlamentes, als auch in dem Beschluß des Reichstages am Freitag auswirken. Herr von Schleicher wird sich im nächsten Ansturm zum letzten Termin in Verhandlungen mit allen maßgeblichen Parteiführern bemühen, sich über die Möglichkeiten einer Umbildung des Kabinetts Klarheit zu verschaffen. Man scheint sich neuerdings über die Aussichten dieser Verhandlungen nicht mehr allzuoptimistisch Hoffnungen hingeworfen. Nebenfalls sind die Herren der Reichsregierung der politischen Entwicklung von der Entscheidung des Führers abhängig. All die Kombinationen, über eine Witzelanzlerschaft Gregor Strakers, die man als Versuchsballon losgelassen hat, werden ihren Zweck nicht erfüllen können, weil längst erwieben ist, daß Gregor Straker mit ihnen nicht das Geringste zu tun hat. Darum scheint man bereits seinen Stolz etwas gebändigt zu haben; wie verkennt ist der Reichsminister, nämlich zu einer Unterredung mit Adolf Hitler grundsätzlich bereit, nachdem er sich noch vor wenigen Tagen als göttlich unsterblich gepriesen hatte. Der Reichskanzler mag sich jedoch seinen Aufstellungen über unsere Forderung hingeden. Auch diese Spekulation dürfte sich wie diejenige auf eine Niederlage der SEDW. in Rippe als ein Pfeilschlag erweisen.

### Einigung über den Vollstreckungsschutz

Berlin, 17. Jan. Wie an unterrichteter Stelle verlautet, ist innerhalb des Reichskabinetts eine Einigung über den Entwurf einer Verordnung über den Vollstreckungsschutz erzielt worden, so daß sich eine normalische Bedeutung entgegen der ursprünglichen Annahme erbringt. Heute wird die Verordnung bereits dem Reichspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt werden. Mit der Veröffentlichung der Verordnung ist voraussichtlich erst für Mittwoch zu rechnen. Die Verordnung umfaßt im wesentlichen den Schutz der Vollstreckung in Gegenständen des beweglichen Vermögens, also des lebenden und toten landwirtschaftlichen Inventars. Die Verordnung soll bis nach der diesjährigen Ernte Gültigkeit haben.

### Walter Darré zum Agrarproblematik

## Es geht um Gein oder Nichtsein unseres ganzen Volkes

(Fortsetzung von Seite 1)  
Erstes die unentschieden um sich greifende Volkseinstimmung des deutschen Volkes. Denn es ist schließlich eine Einkammergeist, die eine wirtschaftliche Produktionsstätte nur so lange erhalten kann, als man ihre Waren auch laßt. Die Welt laßt aber unsere Waren nicht mehr und will sie auch nicht mehr kaufen. Dies ist der Grund unserer Wirtschaftskrise.

Es ist lächerlich, wenn man heute mit Parlamentsbeschlüssen und Regierungserklärungen die Exportindustrie, welche ihren Absatzmarkt verloren hat, künstlich wieder lebendig machen will durch Zinsenkampfen und Zinsdarlehen, aber die der Staat zwar die Verfügung hat, die aber aufgebracht wurden durch die Steuererhöhungen des gesamten Volkes. Es sollte sich doch schließlich bis in die Reichsregierungskreise herumgesprochen haben, daß der bisherige weltwirtschaftliche Abwärtstrend unserer Industrie verlorengegangen ist, nicht wegen einer Weltwirtschaftskrise, wie man erklärt, sondern weil man unsere Waren nicht mehr braucht oder nicht mehr will. Waren, die dem Ausland kaufen will, bezeichnen sich vor allem, auch ohne eine entsprechende Bemühung deutscher Regierungskreise.

Es gibt nur einen Ausweg aus dem wirtschaftlichen Wirrwarr, in dem sich Deutschland befindet: Der ist, der deutschen Industrie neue Absatzmöglichkeiten zu suchen. Und hier bietet sich an und liegt zunächst auch nur als einziger Ausweg zur Verfügung:  
Einen neuen Absatzmarkt im Binnenmarkt her aufzubauen; die entlassenen Ein-

wendungen zum Binnenmarkt ist heute der einzige Ausweg, unsere arbeitssüchtigen gewerbliche Industrie wieder in Arbeit zu setzen.

Ein Binnenmarkt baut man aber nur durch den Landwirtschaftler auf. Auch dies ist eine Binsenwahrheit. Daher meißelt heute einige deutsche Regierung die heutige Lage in Deutschland anders als durch ein entschlossenes Herumwerfen des Staatsrunders in Richtung des Binnenmarktes.

Dazu gehört aber eine Zeit, dazu gehört dazu Wissen vom Notwendigen und willensstarke Zielstrebigkeit. Mit einem Wort, dazu gehört eine Regierung von Männern, aber niemals vortrefflich bis eine Regierung, die vor lauter Zweifeln nicht weiß, wohin sie sich drehen und wenden soll.

Ihre Art, das Staatsruder zu führen, Herr Reichskanzler, kann nur verglichen werden mit einem Feldherrn, der, statt die feindlichen Bewegungen eines feinen strategischen Gedankenganges unterworfen, jene strategische Linie den jeweiligen tatsächlichen Zweckmäßigkeiten anpaßt.

Es war Ihre Aufgabe, Herr Reichskanzler, den Herrn Reichspräsidenten über die wahre Lage der Landwirtschaft zu unterrichten und diesen zu warnen. Dann wäre der Zusammenstoß des Reichslandbundespräsidenten mit dem Herrn Reichspräsidenten gar nicht möglich gewesen.

Wenn schwindigenes Alter des Herrn Reichspräsidenten kann niemand von ihm verlangen, daß er von sich aus die ihm geläufigen An-

schauungen des 19. Jahrhunderts abstricht, die völlig neuen Geinlagen des 20. Jahrhunderts richtig sieht und einschätzt, die ihm gar an eben Reichsmünzern, die dem Staat raten haben. Benignität ist dies die Aufzählung des deutschen Volkes über die Pflichten und Aufgaben der Reichspräsidenten, insbesondere des Reichskanzlers.

Es war klar, daß die immer bringender werdende Not des deutschen Bauern irgend wann einmal in einer schmerzhaften Entscheidung für Wirtschaftsfreund oder Wirtschaftsfreund gegenüber einem Zusammenbruch kommen würde. Um sich ist es nur natürlich, daß der erste Zusammenstoß zwischen der Spitze der Landwirtschaft und dem Herrn Reichspräsidenten erfolgte. Aber die Schuld, daß dies überhaupt möglich wurde, tragen Sie, ausschließliche Sie, Herr Reichskanzler. Sie haben mit erlaubt, Ihnen dies alles offen darzulegen, weil ich heute im Auftrag von Millionen deutschen Bauern so sprechen darf und sprechen will. Mit dem „General“ von Caprivi fing die Lebenszeit der deutschen Landwirtschaft an. Wolle Gott, daß der „General“ von Schleicher der letzte Vertreter dieser unglückseligen Landwirtschaftsfeindlichen Zeit- und Wirtschaftspolitik ist.

Sie verließen, Herr Reichskanzler, mit Ihrem Amte als erster Staatsminister des deutschen Volkes schuldigen Übertrittung

Walther Darré  
Leiter des Amtes für Agrarproblematik der SEDW.

## Frankreichs Bemühungen um Spanien

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, im Januar 1933.  
Schwache und wechselvolle Politik

Die Rolle, die Spanien seit der Thronbesteigung der Bourbonen in Europa gespielt hat, ist mit der Ausnahme der Volkserhebung gegen die Napoleonische Fremdherrschaft denkbar gering. Mit dem Erlöschen des Hauses Habsburg schied Spanien aus der antifranciaischen Koalition aus und wurde unter seinen neuen Herrschern ein Vorkämpfer der französischen Politik. War er auch nie sehr stark, so war Frankreich doch immer bemüht, seinen Einfluß auf das Land zu wahren. So war es nur natürlich, daß es 1870, als Leopold von Hohenzollern nach dem Sturz der Isabella zum König vorgeschlagen wurde, seine Wahl mit allen Mitteln verhinderte, so daß Amadeus von Savoyen König wurde, der allerdings schon bald wieder abtrat. Auf die kurze Zeit der ersten Republik folgte dann wieder das Haus Bourbon mit Alfons dem Ersten, dem Sohne der vertriebenen Isabella. Er enttäuschte Paris sehr, trieb er doch eine Politik der ausgesprochenen Annäherung an die Mittelmächte. Auch war er mit einer sterbensreichen Prinzessin verheiratet. Ebenso wenig ließ sich sein Sohn, Alfons II., ins französische Schlepptau nehmen, was sich an den deutschen während des Weltkrieges zeigte. Daher war er in Frankreich nicht gerne gesehen und man suchte ihn von dort mit allen Mitteln zu führen. Dabei kamen den Franzosen zwei Dinge zu Hilfe, einmal die starke republikanische Bewegung besonders in der spanischen Intelligenz, dann aber auch die Tatsache, daß die einzigen Nachfolger des Königs durch die Vaterlandsliebe kaum zur Thronfolge geeignet schienen.

Die Haltung der Parteien  
Die monarchische Partei Spaniens ist liberal, liberal und königstreu hielten sich gegenüber. Und sie ist deutschfreundlich, sah sie doch bis zum Weltkriege in Deutschland den stärksten Hort des monarchischen Gedankens, und selbst in der deutschen Reichsregierung, dessen Auffassung sie hochachtete. Die republikanische Partei dagegen suchte und fand ihre Unterstützung in Frankreich, besonders natürlich bei der Linken. Spanische Dichter schrieben Heteromane gegen uns, wie man sie schlimmer bei unseren Feinden nicht fand. Während des Krieges war daher das ganze Land in zwei annähernd gleich starke Lager gespalten, die sich jetzt befinden. Durch die Diktatur Primo de Rivera ist Spanien völlig von Frankreich los und suchte nun sich selbst an das Italien anschließen. Jetzt müht Frankreichs Gegenpartei alle Kräfte in Bewegung setzen, und so sammelte man die verschiedenen Gegner des Königtums, Republikaner und Nationalisten unter seinen Schutze. Als das französische Ziel mit dem Sturz der Monarchie erreicht war, anerkannte Paris als Erste die spanische Republik und verließ ihrem Präsidenten des Kreuz der Ehrenlegion.

Frankreichs Absichten  
Man glaube man natürlich in Paris, sich seinen Lohn holen zu können. Neben

wirtschaftlichen Zugeständnissen wollte man vor allen Dingen folgendes:

1. Spanisch-Marokko, das einen unangenehmen Einchnitt in französisch-Marokko bildet, für Spanien aber wegen seiner Unfruchtbarkeit ziemlich wertlos ist und bisher zu seiner Unterhaltung und Verbesserung unzureichend mit mehr gelistet hat, als es einbrachte. Für Frankreich aber bedeutet der Besitz von Ceuta die Karthagenisierung Gibraltar und der ersten Schritt zur Verdichtung der englischen Seeherrschaft im Mittelmeer. Hier liegt eine große Gefahr, da schon oft republikanische Führer eine solche Abtretung befürwortet haben. Daneben hofft man auch Rio de Oro wegen der Magline nach Südamerika zu erwerben.
2. Die Valencen. Auf ihnen will man einen großen Flottenstützpunkt errichten, das aber die Herren der Kolonialarmee nach Frankreich sicherstellen soll. Ihr Besitz wäre daher besonders gegen Italien gerichtet. Diese Inselgruppe, die von einer den Katalanen benachteiligten Bevölkerung bewohnt ist, wird von sich aus kaum den Wunsch haben, Frankreich anzugehören. Wäher ist auch von spanischer Seite eine Abtretung noch nie beabsichtigt worden.
3. Die Durchmarschlaubnisse für die Kolonialarmee im Kriegsfall, falls der Seeweg gesperrt sein sollte.
4. Hierüber soll das nachzubehaltete Spanien Standort der von Indien gewünschten internationalen Armee mit ihren Depots werden.

Der Versuch Herriots  
Der wichtigste Versuch, den Frankreich bisher in dieser Richtung machte, war der Versuch des Ministerpräsidenten Herriot anfangs November. Zu unserer Überraschung kam man sagen: Er scheint geschickter zu sein. Wägen auch die Führer der spanischen Republik im Hinblick auf Frankreichs Hilfe zu allem bereit gewesen sein, das Wort traut den Friedenshormalen nicht. „Nieder mit dem französischen Imperialismus“ riefen die Studenten zur Begrüßung. So blieb die Aufnahme in Madrid trotz aller offiziellen Feiertage eine glatte

Abfuhr für Herriot.  
Das hat er selbst sehr stark empfunden, was man seinen Worten entnehmen kann: „Ich habe mich lange dagegen gewehrt, an das Wort herabzusetzen einer ausländischen (hier: deutschen) Regierung an zu erlauben, die bestimmt ist, Frankreich von der öffentlichen Meinung und den moralischen Gehirnen der von ihm zur internationalen Friedliebung gedachten Opfer zu bringen; aber ich habe mich durch den Augenblick davon überzeugen müssen.“

Die Rolle Italiens  
Bei dem Gegenspieler Frankreichs im Mittelmeer, Italien, war man sehr bescheiden, hatte man doch vorher die stärksten Befürchtungen gehabt. So schreibt der „Reber“, die Rolle Herriots ende damit, daß in Spanien Frankreich in den Verdacht des Militarismus, des Imperialismus und sonstiger dummer Pläne stehe. Für Spanien habe sich gezeigt, daß man dort die Revolution nicht

unter den Klängen der Marschälle, sondern original gemacht habe. Dazu ist festzuhalten, daß

die spanische Revolution wohl doch stark von Frankreich abhängt wurde, daß sie sich aber sehr selbständig entwickelt, so daß die französischen Forderungen in höchstem Maße enttäuscht wurden. Spanien noch keineswegs abgeschlossen. Auch bezieht die mit Frankreich verbundene Freimaurerei dort keinen Einfluß auf die politische Politik. Das Hauptergebnis aber ist das der Argwohn gegen die pseudopolitische Politik Frankreichs überall vorhanden. Kein Volk wolle mehr aus der Hand des französischen Imperialismus trinken.

### Umgestaltung des preussischen Kabinetts Braun?

Berlin, 17. Jan. Der Finanzminister des preussischen Kabinetts Braun, Dr. Kreyer, beabsichtigt in kurzer Frist zurückzutreten und sich in das private wirtschaftliche Leben zurückzugeben. Ministerpräsident Brauns als Nachfolger Wirtschaftsminister Dr. Kreyer in Aussicht genommen. Herrn Kreyer dürfte der Vorstoß nicht unangenehm kommen sein.

### Kommunistischer Aebefall an Nationalsozialisten

Hamburg, 17. Jan. Im Laufe des Sonntag fanden in Hamburg Aufmärsche der verschiedenen politischen Parteien statt, so der Kommunisten, der Nationalsozialisten, der Sozialisten usw. Während die Umzüge der Reichsregierung verliefen, kam es zu einer engeren Zwischenfall am Sonntagabend im Gänsehofen.

Das dort gelegene SA-Lokal wurde von den Kommunisten getarnt, wobei sämtliche Reichsregierung sowie ein erheblicher Teil der Jugendorganisation der Nationalsozialisten, die Einrichtung des Lokals in Trimmer gelaufen. Drei Nationalsozialisten wurden verletzt, einer von ihnen durch Schlägerei verletzt. Es ist zu erwarten, daß die Polizei auf Einschaltungen eintretet, von den Tätern niemand mehr anzutreffen.

### Streik der Studentenschaft der Breslauer Techn. Hochschule

Breslau, 17. Jan. Eine Vollversammlung der Studenten der Technischen Hochschule Breslau faßte am Montag den Beschluß, in den Streik zu treten und die Vorlesungen am Montag bis 20 Uhr nicht zu besuchen.

Der Beschluß hat folgenden Wortlaut: „Die Studentenschaft der T. S. tritt am Montag, dem 16. Januar, bis vorläufig 20 Uhr geschlossen in den Generalstreik. Der Generalstreik richtet sich nicht gegen die Professoren der T. S., sondern gegen den Beschluß des Ministeriums, T. S. und Universität zusammenzulegen.“





### Mittelstand unter Fühnung der KGDAP, gegen Einheitspreis-geschäfte

Der der KGDAP angegliederte „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“ nahm am Montag Abend in einer stark besetzten öffentlichen Versammlung Stellung gegen die in Halle geplante Eröffnung eines neuen Einheitspreisgeschäftes. Der Verbandsleiter erklärte vor der Regierung Vertretung des Artikel 164 der Weisungsverordnung, in dem dem gewerblichen Mittelstand Förderung und Schutz vor Missgunst zugesichert sei. Im Widerspruch der heute maßgeblichen Maßstäbe würden häufig Kompromisse auf Kosten des Mittelstandes abgeschlossen.

Das Verbot von Neueröffnungen von Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften, das zudem jetzt in Halle offensichtlich umgangen werden sollte, genüge nicht, es müßten auch die bestehenden Internaten dieser Art verboten werden. Wie die Landwirtschaft kürzlich einen erfolgreichen Vorstoß gegen die Regierung unternommen habe, so müsse auch der gewerbliche Mittelstand geschlossen für die Sicherung seiner bedrohten Existenz eintreten.

Nachdem Innungsoberrichter Schiller von der Schlußforderung die Ausführungen des Ratscherrats unterfördern und namentlich einen dringenden Appell an die Stadträte gerichtet hatte, gab Landtagsabgeordneter Simon die Zustimmung.

Das die KGDAP den Mittelstand in seinem Existenzkampf mit allen Kräften unterstützen und im vorliegenden Falle energig gegen die bedauerliche Geschäftseröffnung angehen werde. Mit einem Treuegelübde für Adolf Hitler schloß die Kundgebung.

### Zum Selbstmord des Schuhwarenhändlers Wiebach Brandherde angelegt

Ueber den Tod des Schuhwarenhändlers Wiebach ist nach folgendem festgestellt worden: Wiebach hat sich mit einem Jagdgewehr (Drilling), welches er mit dem Selbstmord absichtlich hat, erschossen. Der Einschlag liegt in der Herzgegend. Am Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr ist Wiebach noch gesehen worden, als er eine Anzahl Viehe in den dem gegenüberliegenden Hause befriedigen ließ. Daraufhin hat er sich wieder in sein Haus begeben.

Es hat zur Brandlegung Petroleum ausgegossen und darum leicht brennbare Stoffe gelegt. Brandherde wurden im Verkaufsraum und in dem darüberliegenden Lagerraum je drei vorgezündet. In diesen Räumen hat das Feuer fähigste gewirkt, so daß der größte Teil der dort befindlichen Waren verbrannt ist. In der Wohnung befinden sich zwei Brandherde. Ein weiterer Brandherd wurde in der Zigarettenkammer unmittelbar hinter der Saubehälter und in der Dachbodenkammer gefunden. Der Grund zur Tat dürften Zahlungs-schwierigkeiten gewesen sein, weil W. im Vergleichsverfahren von den Gläubigerausgleich zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gedrängt worden ist.

### Nordpreußischer Becker verhaftet

Am kommenden Freitag sollte vor dem Schoungericht gegen den früheren Kaufmann Becker wegen Ermordung des Rates Dr. Boes in Halle und des Goldschmiedes Wuchholz in Duisburg verhandelt werden. Auf Antrag des Staatsanwalter, Rechtsanwalt Jungblut, hat am heutigen Montag der Vorsitzende des Schoungerichts beschlossen, den Termin auf unbestimmte Zeit zu versetzen und die Überführung Beckers nach der Landesfestungsanstalt Meisen zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes zu veranlassen.

Becker hatte bekanntlich vor fünf Jahren auf offener Straße seine Frau erschossen, die ihm nicht nach Spanien hatte folgen wollen, wo er eine auskömmliche Stellung innehatte. Nach kurzer Flucht ins Ausland hatte Becker sich selbst gestellt, war zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, wegen untrügender Führung nach zwei Jahren freigesprochen worden. Nach zweijährigem Hausarrest hatte Becker sich im vergangenen Sommer nach Halle zurück und erschoß hier den Arzt Dr. Boes. Einen Tag später in Duisburg den Goldschmied Wuchholz. Beides waren Liebhaber seiner Frau.

### Pg. Gauleiter Jos. Wagner, m. d. r., Bochum

spricht Mittwoch, 18. Januar, 20 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei“ über das Thema: Die Veramtlung wird durch gute Muff, ausgeführt vom MZ, der Standarte 36, umrahmt. / Vortragsarten bei allen Amtswaltern und auf der Kreisgeschäftsstelle, Ludwig-Wagner-Str. 29, im KGDAP, Kreisleitung Halle-Stadt.

## Um die Arbeitsbeschaffung in Halle

Der Magistrat hat sich in seiner Sitzung am Montag mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm befaßt. Er hat wie wir hören beschlossen, die Anträge in einer Vorlage zusammenzufassen. Diese Vorlage wird den Stadtratsmitgliedern in aller Kürze vorgelesen. Ein amtlicher Bericht liegt uns allerdings noch nicht vor.

Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten hat dem Magistrat Halle im Rahmen des schon laufenden Straßenbauprogramms für die Städte ein Darlehen von 230.000 Mark für den Ausbau der Meißelstraße zwischen Meißel und Mozartstraße bewilligt. Außerdem erhält die Stadt für den Ausbau von der Meißelstraße für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen verlorenen Zuschuß von 23.000 Mark, da auch die Straßenbahn wegen der Arbeiten in der Gleiszone mit 7.000 Mark beteiligt ist, hat die Stadt von den Gesamtschiffen in Höhe von 265.000 Mark im Augenblick erstreckungsweise nur 5.000 Mark aufzubringen. Mit den Arbeiten, bei denen etwa 6.000 Erwerbslosentage zu leisten sind, wird begonnen werden, sowie die Witterung es zuläßt.

### Auch das alte Straßenbauprogramm schafft noch Arbeit

Im Rahmen des laufenden Straßenbauprogramms hat die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten dem Magistrat der Stadt Halle für den Ausbau der Meißelstraße vom Meißel bis zur Mozartstraße einen Betrag von 230.000 Mark bewilligt. Außerdem erhält die Stadt für den Ausbau von der Meißelstraße für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen verlorenen Zuschuß in Höhe von 23.000 Mark. Da auch die Straßenbahn wegen der Arbeiten in der Gleiszone mit 7.000 Mark

beteiligt ist, hat die Stadt von den gesamten Schiffen in Höhe von 265.000 Mark, gerüzt nur 5.000 Mark, aufzubringen, die in der Bauphase auf die Kosten für die Planung und Verwaltung veranschlagt werden. Mit den Arbeiten, bei denen etwa 6.000 Erwerbslosentage zu leisten sind, wird begonnen werden, sobald die Witterung es zuläßt.

### Ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm des Magistrats

Der Magistrat der Stadt Halle hat sich in seiner Montagung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Stadt Halle befaßt. Er hat, wie wir hören, entsprechende Vor schläge aufgestellt, die er in aller Kürze an die Stadtratsmitgliederversammlung weiter leiten wird.

### Zur Frage der Erhöhung der Mittel für die Vorstadt-Klein-siedlungen

Wir wiesen in unserer Ausgabe vom 14. Januar unter anderem darauf hin, daß das Reich unter anderem für die Vorstadt-Klein-siedlungen weitere Mittel vorsehen hat. Diese Angelegenheit wird vom Stadterweiterungsausschuss in Meißel bearbeitet. Das Stadterweiterungsausschuss weist jedoch im Interesse aller Beteiligten darauf hin, daß die Neubauarbeiten für Vorstadt-Klein-siedlungen jedoch erst erfolgen können, wenn die Mittel für die Einzel-Gemeinden aufgeteilt sind. Das ist bis jetzt nicht der Fall. Das Stadterweiterungsausschuss gibt den Zeitpunkt der Anmeldungen rechtzeitig durch Anschlag am Jugend- und Jugendamt sowie am Arbeitsamt bekannt. Es wird deshalb von letzter Stelle dringend gebeten, von vorherigen Meldungen Abstand zu nehmen.

## Stehen Polizeibeamte im Dienste einer Partei?

Polizeibeamte werden amnestiert, weil sie „aus ihrer politischen Überzeugung heraus“ Verstöße gegen ihre Dienstvorschriften sich zuzuschulden kommen ließen

Erst in den letzten Tagen wieder wurde die Öffentlichkeit durch die Vorgänge im Deutschen Reichspolizeibeamtens in starke Erregung versetzt. Bei den Zusammenstößen mit den Kommissaren gab das Verhalten der Polizei mehr als Anlaß zu berechtigten Klagen:

Wiederholt hatte man den Eindruck, daß die Polizei nur dann eingreift, wenn die Nationalsozialisten den Kommunisten zu Leibe gingen. Nicht aber im gleichen Maße gegen die Kommunisten, von denen die Angriffe ausgingen, eingriffen.

Jetzt erreicht uns eine Nachricht, die geeignet ist, das Vertrauen zur halleschen Polizei außerordentlich schwer zu erschüttern, wenn man nicht schamlos noch die selbstverständlichen Schonensregeln daraus zieht. Wie unseren Lesern noch erinnernlich sein wird, hatte am 6. Juli 1932 die SPD eine Versammlung in der Volkspark einberufen, in der der seitdem bekannte ehemalige Reichspräsident Loeb gegen die Nationalsozialisten hegen wollte. Zu dieser Versammlung waren etwa 10-15 Nationalsozialisten gegangen, um in der Diskussion Loebes Ausführungen zu widerlegen. Es kam gleich zu Beginn der Versammlung zu einer schweren Schlägerei. Gangesführer Richter hatte sich nur danach ermahnt, wieder Ruhegebot ihm zugewilligt werden würde, als schon die Schube in zwanzigfacher Lebenskraft sich auf die anwesenden Nationalsozialisten stürzte. Statt daß die anwesenden Polizeibeamten diesem vom Baum gebrochenen Lebensfall ein Ende machten und die Reichsbannerleute zurückdrängten, gingen sie in der brutalsten Weise gegen die Nationalsozialisten vor.

Auch auf der Freize und im Garten des Volksparks schlugen die Polizeibeamten in der unerbittlichsten Weise auf die Nationalsozialisten ein. Mehrere von ihnen schlugen einzelne Parteigenossen, die ohne weiteren Anordnungen der Polizei Folge leisteten, so lange mit dem Gummirüttel auf den Kopf, bis sie bewußtlos zusammenbrachen.

Diese ungewöhnlichen Vorgänge kamen seltenerzeit auch im preußischen Landtag zur Sprache, so selbst die hallesche Staatsanwaltschaft die über den Vorfall nachforschlich zu sein, erhaben ist, sich sich beantragt, auf Antrag gegen die Polizeibeamten vorzugehen und ein Verbot gegen sie einzulassen. Unter dem Druck des Belastungsmaterials beantragte die Staatsanwaltschaft Voruntersuchung gegen die Polizeiwachmeister Koebe, Pausch,

Starl und Scherwinski. Dieses Verfahren war auch bereits eröffnet worden. In diesen Tagen nun lief, wie uns unsere Gewährsleute mitteilen, eine Mitteilung der Staatsanwaltschaft ein, daß auf ihren Antrag das Verfahren gegen diese Polizeibeamten vom Gericht auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt werden sei.

Nach dem Amnestiegesetz wird Straflosigkeit gewährt für Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Wenn also das Gericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft die weitere Verurteilung auf Grund des Amnestiegesetzes nicht weiter betreibt, so bestätigt es zusammen mit der Staatsanwaltschaft, daß die fixierten Handlungen der Polizeibeamten aus politischen Beweggründen begangen worden sind.

Den vorhin genannten Polizeiwachmeistern wird also vom Gericht bescheinigt, daß sie aus politischen Motiven, aus Haß gegen die Nationalsozialisten, auf die sie so lange einschlugen, bis sie bewußtlos zusammenbrachen. Wir erinnern an dieser Stelle daran, daß diese Polizeibeamten es sogar fertig brachten, auf abmahnend im Boden liegende Parteigenossen noch wie wild mit dem Gummirüttel einzuschlagen!

### Was gebietet die hallesche Polizei zu tun?

Werden jetzt die leitenden Stellen es zulassen, das weisse Kreuz der halleschen Bevölkerung mehrer kein Vertrauen zur Polizei haben kann. Wollen diese Stellen es auf sich nehmen, daß Polizeibeamte die pflichttun ihren Dienst versehen unter den Vorwürfen zu zu leiden haben?

Es gibt bei dieser Entscheidung des Gerichtes, wenn man das Vertrauen zur halleschen Polizei wieder herstellen will, nur einen einzigen Weg. Die Polizeiwachmeister Koebe, Pausch, Starl, und Scherwinski müssen sofort aus der Schuldlosigkeit entlassen werden.

Die Polizei ist die Trägerin der Staatsgewalt. Sie hat ohne Ansehen der Person, des Standes und der politischen Partei einzutreten. Wenn das Gericht diese Beamten amnestiert hat, so kann es das tun.

Aber in dem Augenblick, wo das Gericht diesen Beamten bescheinigt, daß sie sich bei der Ausschlagung ihres Dienstes von politischen Beweggründen leiten lassen, sind sie als Polizeibeamte unmöglich. Und es gibt nur noch eins,

diese Beamten müssen so schnell wie möglich verschwinden, und dürfen schon von dem nächsten Tage an nicht mehr im Straßen- oder Versammlungsbereich eingesetzt werden.

Wir hoffen, in den nächsten Tagen die Entschädigung bzw. Stellungnahme der halleschen Polizeibeamten berichten können. Wir Nationalsozialisten werden die Angelegenheit nie aus den Augen verlieren.

### Walter-Flex-Abend des Deutschen Sprachvereins

Gestern Abend hatte der Deutsche Sprachverein Halle zu einem Abend eingeladen, dem dem Gedächtnis des im Weltkrieg gefallenen jungen Dichters Walter Flex gewidmet war. Die Aula der Universität war nahezu bis zum letzten Platz gefüllt. Das B. u. H. A. L. U. A. r. e. i. t. eröffnete die Veranstaltung mit gut vorbereiteten 1. Satz aus dem Duanz C-Moll (op. 18 Nr. 4) von L. van Beethoven. Dr. Erich Neuh. führte sodann in kurzen Worten in das Leben, das Sterben und in die Welt des leider allzu früh verstorbenen Dichters ein, der noch nicht auf dem Höhepunkt seines Sühnens, den Lebensabend müde, obwohl seine aufsteigende Lebensglut nicht erschöpft, so friedlich das Leben aus seinen eigenen Worten. Und die Quellen aus denen er schöpfte waren Elternhaus, Freundschaft und Vaterland. Schon ein junger Student zeigte er eine künstlerische Begabung in seinen dichterischen Versuchen. Er freiwillig sog der junge Dichter 1914 in den Krieg mit dem Glauben des Volkes, daß der Sinn des Krieges rein erhalten bliebe. Es gab seinen Augen und Danten legte er in dem Jahre in seine Gedichte. Das Leben hat ihn aber nicht erfüllt, hat die Welt verlassen. Am 16. Oktober 1917 starb der junge Dichter an den Folgen einer bei Döbel erlittenen Verwundung.

Bundervoll, in seiner Modulation sind das Wohnhardt-Quartett L. van Beethoven. Magio aus dem Es-Moll (Carsten) Quartett. Traute Lieb (Wagner) Magio, das dann an Werken des Dichters. Das Wohnhardt-Quartett schloß mit dem Quartett in F-Dur von L. van Beethoven.

Dem Deutschen Sprachverein Halle sei Anerkennung, daß er versucht, mit solchen Abenden das wertvolle und vielfältigste Sprachgut deutscher Männer zu hüten und zu erhalten.

### Erwerbslos spielen für Erwerbslos

Die Notgemeinschaft hallescher Arbeiter bringt am Donnerstag, den 19. Januar, im Saalschloßbrauerei den bei der ersten Werkslos-Vorstellung mit durchschlagendem Erfolg spielten Schwan: „Der Waise erbt“ nochmals zur Aufführung. Am gleichen Nachmittag wird die Kinder das Januarmärchen „Wie Wondelfis die Wiedehaut fangt“, wiederholt. Eintrittspreise wie bei der Abendvorstellung 20 Pf. und für die Nachmittagsvorstellung 10 Pf. Der Vorverkauf für diese beiden Vorstellungen: Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. Januar, von 10 bis 13 Uhr, an der Kasse des Saalschloßbrauerei, außerdem am Donnerstag ab 10 Uhr an der Abendkasse, wie bisher, nur gegen Nachzahlung. Die Plätze zur Abendvorstellung sind nur zu 10 Pf. zu bekommen.

### Amtswalter-Ecke

#### Veramtlungskalender

Dienstag, 17. Januar, Kreisleitung Halle-Stadt, 20 Uhr, Saalschloßbrauerei, Pflichtmitgliedsversammlung. Mittwoch, den 18. Jan., Kreisleitung Halle-Stadt, 20 Uhr, Saalschloßbrauerei, Pflichtmitgliedsversammlung. Donnerstag, den 19. Jan., Kreisleitung Halle-Stadt, 20 Uhr, Saalschloßbrauerei, Pflichtmitgliedsversammlung. Freitag, den 20. Jan., Kreisleitung Halle-Stadt, 20 Uhr, Saalschloßbrauerei, öffentliche Kreisleitungsschulung.

Samstag, den 22. Januar, Kreisleitung Halle-Stadt, Saalschloßbrauerei. Montag, 23. Januar, findet im Central-Haus am Hallmarkt eine wichtige Versammlung der deutschen Sozialisten, KGDAP, statt. Es ist unbedingt erforderlich, daß alle Sozialisten teilnehmen, welche in die Kreisleitung gewählt sind, erscheinen.

Eine Fünftelmilliarde = 200 Millionen Reichsmark in 8 Jahren in einer Zeit, die Wirtschaftskrisen! Wenn es noch ein weites der Reichtumsfähigkeit der großen deutschen Volkspartei, der Gemeinnützigen Freiwirtschaft in Anbetracht, so ist es damit erreicht, daß die Wirtschaft heute 13.600 Haushalte-Eigentümer 200 Millionen Reichsmark und zwar durch eigenen Mitteln ohne jede fremde Hilfe.

## „Im Kampf um den deutschen Sozialismus“

Die Veramtlung wird durch gute Muff, ausgeführt vom MZ, der Standarte 36, umrahmt. / Vortragsarten bei allen Amtswaltern und auf der Kreisgeschäftsstelle, Ludwig-Wagner-Str. 29, im KGDAP, Kreisleitung Halle-Stadt.

Wohin gehen wir?

Stadttheater: 20-28: Die verkaufte Braut.
Walhalla-Theater: Mädel ade.
C. Z. Wiebeplatz: Abenteuer im Engadin.

tomenden Freitag im Stadttheaterhaus ein
volkstümliches Festen. Karten bei Gotth.
Der Evangelische Eltern- und Volksbund
Galle-Süd veranstaltet Mittwoch den 18. Jan.

der Hundertjahrfeier unserer Nob. Frau: Sing-
albenante. Doch ungenügend ist Herrg. Martens
berühmte Gestaltung der Tenorpartie in Dandis

Sonabend beginnt das Gespielt der gefeiert
ten Operettensängerin Loni Lux in der musikalischen
Komödie „Eine Frau, die weiß, was sie will“.

Philharmonie: Maria Krogin, die gefeiertste
deutsche Solocantate und Viedersängerin singt

Stadttheater
Sonne, Dienstag,
20 bis 22 Uhr
Die verkaufte Braut

Walhalla
Lebte 4 Taktel
Das herrl. Singpiel
Mädel ade!

Mey's
Stoffkragen
1 Dtd. 2,50
Niederlage bei
H. Schnee Nachf.

Schurigs
Waldkater
Mittwoch, den 18. Januar 1933
62. Wiederkehr der Reichsgründung
Gedertkonzert der
Stahlhelm-Bundeskapelle

Sportartikel
Fußball-, Tennis-
Hockey-Spieler
Ruderer, Turner
Radfahrer

Krankepflege-
Artikel
hygien.
Gummimwaren
Lieferant
familiell. Antantastellen

Am Sonntag, dem 15. Januar 1933, morgen
5 Uhr, verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber
Pg. Reinhold Heinrich

Elegantes
Schlafzimmer
kompl. eich. u. Nussb.
m. Patentmatr. u. Steppschoner
u. Polsterstühlen
496,- Mk.

Saalschlöss
Morgen Mittwoch
Kaffeestunde
Ltg. Hans Teichmann
Konzertsänger:
Hans Hennig

Öffentliche Steuerberatung.
Steuerangelegenheiten,
Einkommensteuern und
sonstige Steuerangelegenheiten für Januar konnte die
Steuerbehörden im Januar/März waren am
18. Januar bis Sonntag für die
Mittel- und höheren Schulen für Januar am
10. Januar 1933 fällig.

Riebeckplatz
Wandervoll!
Phantastisch!
MorgensletzerTag
Ein Erfolg
unerschüttert!

Zeit
Wenn Jahresabschluss findet am
Sonntag, dem 19. Januar 1933
früh, besuch alle Freunde und
Gönner herzlich einlade.

HOFJÄGER
Regelmäßig Mittwoch
nachmittags 1/4-4 Uhr
Hofkonzerte.
Ergänzung: wöchentliche
badische Musikanten,
Samstagsliche Beiträge.

Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Altrechts' 97

Kauf
bei unseren
Inserenten!

Kleine Anzeigen

Das Wort nur 5 Pl., Überschriftswort 15 Pl.
Chiffregebühr bei Abholung 15 Pl., bei Zustellung 80 Pl.

Lippinghäuser
MARGARINE
ist trustrfrei

Inventur-
Verkauf
Qualitäts-Ware
ALBERTI
Struzenski
Hüte / Mützen
Schirme
Herren-Artikel

Im Zeichen unseres Preisausschreibens bringen wir
ab heute ein großes Doppel-Programm!
„Mädchen in Uniform“
Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel.
Heute Montag bis Donnerstag im
Europa-Palast
Bitterfeld

Fabrik-Rester
für Kleider, Kostüme, Blusen, Röcke,
Kindersachen, Hemden usw.
äußerst billig
„Siriwi“, Filiala Bitterfeld

Stellen-Gesuche
Mädchen
Alleinmädchen
Sprechstundenhilfe.
Wäsche
Glazerei
Kauf-Gesuche
Paddelboot

Bermietungen
Kleinwohnungen
Wohnung
Berechtigtes
Berechtigtes
Buchbinder!

Nur kurze Zeit die
billigen Preise
INVENTUR-VERKAUF
Bitterfeld Kaufe bei UHLIG Burgstr. 1 u. 51

Weissenfels
GLORIA-PALAST, Weissenfels
Am Dienstag, 17. u. Donnerstag, 19. Jan. Der gewaltige Kriegsfilm
„Das Völkerringen an der Westfront“



# Der deutsche Sport

## NSDAP für den Fußballverein Norden-Nordwest

Gegen die Ausschließung des Vereins aus der Sportvereine.

Dr. St. Blasing haben die deutschen Sportler in den politischen Verhältnissen des deutschen Volkes noch nie eine Unterstützung erfahren.

## Der Harz wünscht Schnee

Unverändertes Winterportwetter. Von den deutschen Gebirgen werden keine Neuschneefälle von Bedeutung gemeldet.

## Hockey auf gefrorenen Plätzen

Auf dem hart gefrorenen Bodenfeld der Schwab-Bühnen in Halle der NSD, diesmal auf der ganzen Linie gescheitert.

## Freundschaftstreffen der Turner

Während in Halle der Spielbetrieb sich in der Meisterklasse nur auf ein Spiel beschränkte, war in Merseburg und Weisenfels ein guter Freundschaftsspielbetrieb.

## GEV Knapp vor HSV

In der Turnhalle des Galleschen Turms und Sportvereins haben sich obige Mannschaften im Amicitiumturnen die Gaugermeisterchaft

Fall Norden-Nordwest, dem Berliner Fußballverein, den man zu Unrecht beiseite hat und den Platz verweigern wollte, folgende Seite in Frage eingeworfen, die von jedem Sportmann vor allem aber von denen, die im Vereinsleben stehen und die schwere wirtschaftliche Lage unserer Sportvereine kennen, wärmstens begrüßt werden sollte.

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung durch einen Erlass das besondere Interesse des Reiches an der körperlichen Erziehung der deutschen Jugend zum Ausdruck bringen lassen.

## Die Praxis der Leibesübungen an den höheren Schulen

Ein Vortrag von Studentent Schuppe. Nachdem die Reihe der Sonderberichte des Instituts für Leibesübungen an unserer Universität mit einem Vortrag des Schriftleiters Dr. Storz über „Leitung und Leibesübungen“ vor Weisnaden abgeschlossen war, wird hier jetzt wieder fortgesetzt.

## Sieger bei den deutschen Eislauft-Meisterschaften

Die Berliner Doppel-Weiß holten sich wiederum den Meistertitel im Paarlauf. Die 15jährige Marie Herber aus München siegte überraschend im Damen-Singellauf.

## 12jährige Deutsche Meisterin

Deutschlands neue Eislauft-Meisterin. Die Deutschen Eislauft-Meisterschaften, abgehalten an der Schiffsheerdamm in Opatowitz, waren ein großes Ereignis für Ober- und Mitteldeutschland.

## Deutscher Turnebund

Deutscher Turnebund. Deutsches Reich. Vorsitz: Bobo Barth, Halle. Turngruppen: Turner-Verband und Freizeitsport 8 bis 10 Uhr, Freizeitsport, Turnvereine: Turnvereine 8-10 Uhr, Freizeitsport 6-7 Uhr, Freizeitsport, Freizeitsport: Dienstag 6-7 Uhr, Freizeitsport.

## Stiftung der GA.

Die Gruppe Mitte der GA der NSDAP, veranstaltet in der Zeit vom 11. bis 19. Febr. in Schierke einen Stifikurs für solche SA-Männer und Parteigenossen, die bereits Stifikurs sind.

## Die Praxis der Leibesübungen an den höheren Schulen

Ein Vortrag von Studentent Schuppe. Nachdem die Reihe der Sonderberichte des Instituts für Leibesübungen an unserer Universität mit einem Vortrag des Schriftleiters Dr. Storz über „Leitung und Leibesübungen“ vor Weisnaden abgeschlossen war, wird hier jetzt wieder fortgesetzt.

## Die Gesamtfortverlammlung des DAVS.

Am Sonntag in Berlin hat. Den Vorsitz an der Veranstaltung übernahm, das 1932 81 Vertretungen durchgeführte wurden, an denen 4500 Mitstreiter teilnahmen.

## Sieger bei den deutschen Eislauft-Meisterschaften

Die Berliner Doppel-Weiß holten sich wiederum den Meistertitel im Paarlauf. Die 15jährige Marie Herber aus München siegte überraschend im Damen-Singellauf.

## 12jährige Deutsche Meisterin

Deutschlands neue Eislauft-Meisterin. Die Deutschen Eislauft-Meisterschaften, abgehalten an der Schiffsheerdamm in Opatowitz, waren ein großes Ereignis für Ober- und Mitteldeutschland.

## Deutscher Turnebund

Deutscher Turnebund. Deutsches Reich. Vorsitz: Bobo Barth, Halle. Turngruppen: Turner-Verband und Freizeitsport 8 bis 10 Uhr, Freizeitsport, Turnvereine: Turnvereine 8-10 Uhr, Freizeitsport 6-7 Uhr, Freizeitsport, Freizeitsport: Dienstag 6-7 Uhr, Freizeitsport.

## Was uns nicht gefällt

Unter dieser Rubrik werden wir in kurzen Notizen alles das anführen, was nach unserer Meinung in der Sportwelt nicht gefällt.

## Fußball mit Belgien

Am 25. Februar findet in Köln ein Fußballkampf zwischen Deutschland und dem belgischen Fußball-Verein, den sogenannten „Roten Teufeln“ statt.

## Vom Slang und der Sprunghöhe

Der Wenzel-Lauf bei Bad Meinerz über 17 Kilometer hat sich wieder als 80 Kilometer an Start. Gortzschall, Glatz, fielen in 1:16:27. — Auf der Himmelsgrundhöhe bei Schreiberhau sprang der Garschabinger Josef Kahl 51 Meter weit.

## Sieger bei den deutschen Eislauft-Meisterschaften

Die Berliner Doppel-Weiß holten sich wiederum den Meistertitel im Paarlauf. Die 15jährige Marie Herber aus München siegte überraschend im Damen-Singellauf.

## 12jährige Deutsche Meisterin

Deutschlands neue Eislauft-Meisterin. Die Deutschen Eislauft-Meisterschaften, abgehalten an der Schiffsheerdamm in Opatowitz, waren ein großes Ereignis für Ober- und Mitteldeutschland.

## Deutscher Turnebund

Deutscher Turnebund. Deutsches Reich. Vorsitz: Bobo Barth, Halle. Turngruppen: Turner-Verband und Freizeitsport 8 bis 10 Uhr, Freizeitsport, Turnvereine: Turnvereine 8-10 Uhr, Freizeitsport 6-7 Uhr, Freizeitsport, Freizeitsport: Dienstag 6-7 Uhr, Freizeitsport.



Sieger bei den deutschen Eislauft-Meisterschaften. Die Berliner Doppel-Weiß holten sich wiederum den Meistertitel im Paarlauf. Die 15jährige Marie Herber aus München siegte überraschend im Damen-Singellauf.



Deutscher Turnebund. Deutsches Reich. Vorsitz: Bobo Barth, Halle. Turngruppen: Turner-Verband und Freizeitsport 8 bis 10 Uhr, Freizeitsport, Turnvereine: Turnvereine 8-10 Uhr, Freizeitsport 6-7 Uhr, Freizeitsport, Freizeitsport: Dienstag 6-7 Uhr, Freizeitsport.



# Der Spasmacher vom Königstein

(Zum 200. Todestage des Barons von Knou am 19. Januar 1833.)  
Von G. R. Fimmernann, Berlin.

Baron Domini 1733, am 19. Januar, ging  
erwähnten Feindkönig Kommandant,  
Generalleutnant in Diensten Ihrer Majestät  
und Polnischen Majestät, Friedrich Wilhelm  
Freiherr von Knou ab Knou, im Jahre  
den Namen seiner Ehegatten, in den Befreiung  
führte — zu einem besseren Leben  
nachdem er des irdischen Lebens Zier  
Süßen gleichwohl durchwandert war. Inb  
dem geschicktesten Erbteil als einer feiner  
erweitert. Neuen seinen wunderbaren Auffstieg  
empfen Musiker und Festungsingenieur  
genährtesten Wohlthät eines königlichen  
und Festungsbeschlusgeber für die Nach  
aufgeführt, so wäre dem Verdienstlichen  
sollte für alle Zeiten der Name eines höflich  
Eutenpfeifers verbleiben. So aber haben  
die Doren Autoren bisher fälschlich immer  
jenseit unglückseligen Sophisten Schindling  
eine Tasse geschmeckt, die dem wüsten  
geschicktesten des preussischen Soldatenkönigs  
genötigen Späßen errietete und als ein  
wunderlicher Mann in einem Weinloste zu Vorn  
mit der Kaiserliche Oberhofkapelle beim  
kommen Herrschaft ward er geboren, der Spas  
macher vom Königstein, verpönte in sich aber  
jeden Dreck aus dem frommen Leben der Bürgers  
bürger und trug daher schon im achtzehnten  
Jahr ein feines orangefarbenes Dackel mit  
wunderbarliche Uniform. Jeder war sein  
geht zu lustigen Steichen geneigter Geist dem  
koncentriert unter den getrennten Augen solcher  
Gemeinlichkeit wie des heftigen schreien  
wunderbarliche Dackel mit wunderbarliche  
und just als er noch zehn Jahren Dienstes  
schick die prächtige Montur eines Hauptmanns  
ausdiente, mußte ihn der Gottscheismus ver  
eine Woge über die Kaiserliche Kapelle seiner  
wunderbarliche und alle seine Angelegenheiten  
sich toll und krank machte, wor sie kennen lernte,  
jenseit Vorleser auf Gehör, der „solle Knou“  
und arbeitslos, hinterlassen man ein Exem  
plare seine eines jungen Lebens über seine  
schick pfiffen sie sollte.

Aber der Knou war ein Meinenind und  
alle gar bald seiner Spas ledig werden. Ein  
wunderbarliche Tag nach ihm als über Majestät  
wunderbarliche ein, hielt einer Kavale der lan  
gen Berlin aber der neuen Kirche im Waldpark  
mal die Gefangenen in den Spandauer  
Belohnungen zu beschließen. Auch den Knou  
das Kommando über die Gefangenen, und wenn  
er sich nicht durch seinen Verstand die  
Bewahrung die mehrheitliche herausgreift, so  
schick sich Knou beim Aben Ihrer Majestät ein  
wunderbarliche Gedächtnis zu den Augen. Ob dieses  
schicklichen Gedächtnis zur Rede gehen, er  
wunderbarliche er seine Verstand die  
er gelehrt, die Knou konnte zu ihm zu  
wunderbarliche die wunderbare göttliche Waise, mit  
er aber nichts mehr zu tun haben wollte, da  
er sie in dieses Land von einem Herr  
wunderbarliche habe, Knou witterte Verstand er  
schick für Knou sein tristes Schicksal,  
schick sie über die drohenden Antworten des  
Schicklichen immer herzlicher laden mußte. —  
wunderbarliche über die hebräischen Schriftsprache die höchst  
wunderbarliche bewahrt der Knou, doch die weite  
Tage darauf wieder freigesprochen ward und seine  
wunderbarliche Montur anziehen durfte.

2 FRAUEN, X MÄNNER  
UND EIN TAUCHBOOT

Ein Knou, ein schmuckes, adrettes Kerchen,  
nimmt der Lob Haltung an. Seine kommen  
wunderbarliche das Bild des markanten Ge  
des Geheis in sich aufnehmen zu wollen.  
er bewundert den Mann, der ihn kann be  
wunderbarliche er bereit ist. Er hat den besten  
wunderbarliche, sich zu einem Manne zu entwickeln, wie  
wunderbarliche er ist.

„Witter Lob! Die Generaldirektion wünscht  
Sie zu sprechen!“ — meldet der Knabe.  
— medert der Knabe.  
Lob freut im gehen auf; hat sich denn  
wunderbarliche alles gegen ihn verschworen? — Er kann  
wunderbarliche vor Arbeit nicht retten, und nun schon  
wunderbarliche er ist?  
Am Gruben schreiet er durch die Stöße, um  
wunderbarliche für die Dauer seiner Menschheit notwen  
wunderbarliche Anordnungen zu treffen; mechanisch bleibt  
wunderbarliche für Stunden an der Frontseite leben. Was  
wunderbarliche nun wieder kommen? — Seine We  
wunderbarliche können nach Entspannung.  
Am Ende hebt das Quarzparat sich lan  
wunderbarliche er beobachtet, nicht gedrängt bewegen die Paare  
wunderbarliche mehr schreckend als langsam nach den zärt  
wunderbarliche und aufstrebenden Weiten der Dors  
wunderbarliche helle. Lob blüht umher, nach dem glän  
wunderbarliche und wogenden Getriebe; er wendet sich  
wunderbarliche in schäufert vor ihm schon wieder der Weg  
wunderbarliche den ausstrahlenden, feinschlägigen Augen.  
„Witter Lob! Witter Lob! Die Generaldire  
wunderbarliche — sofort kommen!“ —  
Lob weiß sich auf den Weg. Am Zimmer  
wunderbarliche Generaldirektion empfängt ihn ein halb  
wunderbarliche Lachen; es ist die Stimme, die ihn am  
wunderbarliche Geleichen bereits atmet hat. Das Mädchen  
wunderbarliche sich nachlässig auf dem Schreibtisch. Ein  
wunderbarliche, feiner Umgang von eigenartiger  
wunderbarliche, sondern nichtwichtig ihre Gewalt; eine  
wunderbarliche fällt den Knaben hinab.  
Wann wendet Lob das Gesicht zu und lächelt.

Auch bei dieser Freilassung verließ der Un  
wunderbarliche der Knou, von seinem letzten  
wunderbarliche beide schlief er in Spandau einen Ekel, so  
wunderbarliche ein Schlafrock an, hülfte eine Nachtmittel  
wunderbarliche über das Gesicht und ziti in diesem polter  
wunderbarliche die Aufgabe vor das kurzfristige Schlaf  
wunderbarliche in Berlin. Wie von altersher und noch heutigen  
wunderbarliche Tages in Berlin bei solchen Anlässen liefen die  
wunderbarliche Menschen lärmend und jodelnd aufeinander,  
wunderbarliche das auch der Dackel in seinem Arbeitszimmer  
wunderbarliche aufmerksam wurde und auf den Schlafrock  
wunderbarliche herabstürzte. Er erkannte sofort den Knou und  
wunderbarliche ließ ihn durch einen Diener zu sich beschließen.  
wunderbarliche „Was willst du?“ fragte der Knou ihn.  
wunderbarliche „Ein Dackelstück für die Gnade meiner Be  
wunderbarliche freilassung danken!“ — „Aber warum in diesen  
wunderbarliche närrischen Aufzuge?“ — „Galt es, die Durch  
wunderbarliche laucht zu Gnaden, aber es sind schlechte Zeiten  
wunderbarliche in Spandau, und mein Verlangen geschickte  
wunderbarliche mit mir noch diese simple Ausprägung!“

Der Knou lachte und schenkte dem fähigen  
wunderbarliche Junfer ein Pferd und einen hübschen Wagen  
wunderbarliche Geld, obwohl dieser preiswürdige Herrliche, wie  
wunderbarliche mangelhaft bekannt, anstehen von einer schne  
wunderbarliche belandete, verurteilt werden ist.

Es sollte dem Knou nicht vergangen sein, in  
wunderbarliche Hirschbrennerei zu hohen Ehren zu gelangen.  
wunderbarliche Sein alzu loser Schabel verwickelte ihn kurz  
wunderbarliche darauf in eine Duell-Affäre mit einem hohen  
wunderbarliche Herrn, und er mußte bei Nacht und Nebel über  
wunderbarliche die Grenze nach Sachsen fliehen. Dort schick  
wunderbarliche er in einem kleinen Städtchen in das einzige  
wunderbarliche Gasthaus ein, dessen Wirt ein grober und auf  
wunderbarliche geliebter Patron war, der zudem noch mit  
wunderbarliche doppelter Arede sprach. „Nun beschloß Knou  
wunderbarliche diesen Dackel zu verkaufen. Durch seinen  
wunderbarliche Briefchen ließ er verbreiten, er sei der Preis  
wunderbarliche haltige oder augenwärtigen eine seiner höchsten  
wunderbarliche Hoffnungen. Dann glühte er, als die Pferde  
wunderbarliche schon zur Versteigerung geschickt waren, auf dem  
wunderbarliche Hofboden, denen man die Kollatenen an  
wunderbarliche zugunsten pflegt, einen Silberboden zu heiß,  
wunderbarliche daß die Mäule seinen wildlebenden Handbich  
wunderbarliche verlangte. Dann rief er den Wirt und drückte  
wunderbarliche ihm den feuchtesten Gulden als Gehalt in  
wunderbarliche die Hand. Der Dackel verarmte sich nicht  
wunderbarliche schickte die betriebligen Finger, schick laut  
wunderbarliche auf und entließ den Knou, überall den  
wunderbarliche Schreckenstun vorbereitend, der Fensel selbst sei  
wunderbarliche bei ihm zu Hause geblieben. Knou aber und sein  
wunderbarliche Begleiter ritten laut lachend auf Nebenwegen  
wunderbarliche aus dem Städtchen hinaus, in dem sich noch  
wunderbarliche wogelnd darauf kein ehrlicher Wirtler nach  
wunderbarliche Einwand der Dunkelheit auf die Straßen ge  
wunderbarliche traten.“

Knou wurde nun in Sachsen Soldat, und da  
wunderbarliche Seine Majestät König August der Starke aus  
wunderbarliche König von Polen war, bekam der Knou bald  
wunderbarliche Pulver zu riechen und machte den Krieg in  
wunderbarliche Polen gegen die Schweden mit. Bei mehreren  
wunderbarliche Kämpfen zeigte er sich dabei durch seine  
wunderbarliche Unerschrockenheit so aus, daß der König auf ihn  
wunderbarliche aufmerksam wurde und ihn in kurzer Zeit zu  
wunderbarliche seinem Generaladjutanten und später zum  
wunderbarliche Kommandanten vom Königstein machte. Und  
wunderbarliche bei all dem Knou zu leben, Despoten und  
wunderbarliche regelmäßig auch in seine Lebensjahre Dresden,  
wunderbarliche damit er die steife Hofgesellschaft durch seine  
wunderbarliche Spas behalte.

Und das hat der Knou auch seit seines  
wunderbarliche Lebens mit sich führen können und ohne  
wunderbarliche Ansehen der Person besaß. Sein Humor  
wunderbarliche verlor seinen Einzel insbesondere gegen die  
wunderbarliche spezialbedienten Höfliche und obigen La  
wunderbarliche tenten und brachte ihn in manchen besänft  
wunderbarliche lichen Situationen, aber der Knou das Wohlwollen  
wunderbarliche des Königs rettete. Selbst gegen dessen aus  
wunderbarliche gesprochenen Wünsche wandte er die Schärfe

Lob's Blick huscht über ihr interessantes  
wunderbarliche Gesicht und wird wiederholt von der Anpro  
wunderbarliche be, die majestätisch schreitend auf dem  
wunderbarliche Schreibtisch aufwartet. Das lebene hell glän  
wunderbarliche zt blauwars, Das Tier liebt sich im, trümmt  
wunderbarliche im Gähnen den Körper und mürrt Lob mit  
wunderbarliche ruhigen, fragenden und selbstsam farblich schließ  
wunderbarliche den Augen.  
Lob verneigt sich; vor sich selbst kann er  
wunderbarliche es nicht leugnen, daß er ratlos ist. Man hätte  
wunderbarliche sie doch herlich auf.  
„Sie haben also doch kommen können,  
wunderbarliche Kapitän Lob! Ich habe die Majorität des  
wunderbarliche Affenkapitals des Waldorff-Hotels-Hotels  
wunderbarliche gekauft!“  
Lob hat die Ruhe zurückgewonnen.  
wunderbarliche „Wundern Sie, daß ich Ihnen zu dieser  
wunderbarliche Erwerbung gratuliere, Miß?“ —  
wunderbarliche „Sie lacht auf in ihrer abgemessenen, ihm  
wunderbarliche pathischen Weise.“  
Lob nehme die Frage als angesprochenen  
wunderbarliche Wohlwollen an und dankt ihnen. Sie sehen  
wunderbarliche also, daß ich meinen Willen durchzusetzen  
wunderbarliche weiß!“  
Lob's gefasste Weise hand mit langen,  
wunderbarliche räumigen Fingern laucht aus dem Umgang her  
wunderbarliche vor, streicht über das leise flimmernde hell  
wunderbarliche Anlagelatte, nimmt aus der nächsten Dose eine  
wunderbarliche Zigarette und führt sie an den Mund; Lob  
wunderbarliche reicht Feuer. Man dankt mit leichten Rädeln;  
wunderbarliche die Augen glänzen in dieferigen Lob's.  
„Sie sind für heute Nacht beurlaubt, Witter  
wunderbarliche Lob! aber auf den Zahn wollen wir nun doch  
wunderbarliche verzeihen, denn der haben Wichtiges zu be  
wunderbarliche handeln; nehmen Sie doch Lob, bitte!“  
wunderbarliche „Witter, Knou, kann ich Ihnen noch nicht  
wunderbarliche nennen; Sie werden ihn jedoch erfahren, wenn  
wunderbarliche wir einig geworden sind. Ich brauche einen  
wunderbarliche Mann, der vor keiner Gefahr zurückweicht,  
wunderbarliche ein Mann, der jeder Situation gewachsen  
wunderbarliche ist!“ Lob lacht verblüffend.

„Wann?“  
Lob's Blick huscht über ihr interessantes  
wunderbarliche Gesicht und wird wiederholt von der Anpro  
wunderbarliche be, die majestätisch schreitend auf dem  
wunderbarliche Schreibtisch aufwartet. Das lebene hell glän  
wunderbarliche zt blauwars, Das Tier liebt sich im, trümmt  
wunderbarliche im Gähnen den Körper und mürrt Lob mit  
wunderbarliche ruhigen, fragenden und selbstsam farblich schließ  
wunderbarliche den Augen.  
Lob verneigt sich; vor sich selbst kann er  
wunderbarliche es nicht leugnen, daß er ratlos ist. Man hätte  
wunderbarliche sie doch herlich auf.  
„Sie haben also doch kommen können,  
wunderbarliche Kapitän Lob! Ich habe die Majorität des  
wunderbarliche Affenkapitals des Waldorff-Hotels-Hotels  
wunderbarliche gekauft!“  
Lob hat die Ruhe zurückgewonnen.  
wunderbarliche „Wundern Sie, daß ich Ihnen zu dieser  
wunderbarliche Erwerbung gratuliere, Miß?“ —  
wunderbarliche „Sie lacht auf in ihrer abgemessenen, ihm  
wunderbarliche pathischen Weise.“  
Lob nehme die Frage als angesprochenen  
wunderbarliche Wohlwollen an und dankt ihnen. Sie sehen  
wunderbarliche also, daß ich meinen Willen durchzusetzen  
wunderbarliche weiß!“  
Lob's gefasste Weise hand mit langen,  
wunderbarliche räumigen Fingern laucht aus dem Umgang her  
wunderbarliche vor, streicht über das leise flimmernde hell  
wunderbarliche Anlagelatte, nimmt aus der nächsten Dose eine  
wunderbarliche Zigarette und führt sie an den Mund; Lob  
wunderbarliche reicht Feuer. Man dankt mit leichten Rädeln;  
wunderbarliche die Augen glänzen in dieferigen Lob's.  
„Sie sind für heute Nacht beurlaubt, Witter  
wunderbarliche Lob! aber auf den Zahn wollen wir nun doch  
wunderbarliche verzeihen, denn der haben Wichtiges zu be  
wunderbarliche handeln; nehmen Sie doch Lob, bitte!“  
wunderbarliche „Witter, Knou, kann ich Ihnen noch nicht  
wunderbarliche nennen; Sie werden ihn jedoch erfahren, wenn  
wunderbarliche wir einig geworden sind. Ich brauche einen  
wunderbarliche Mann, der vor keiner Gefahr zurückweicht,  
wunderbarliche ein Mann, der jeder Situation gewachsen  
wunderbarliche ist!“ Lob lacht verblüffend.

seiner Wibes, und als ein die allmächtige  
wunderbarliche Göttin von Aetel, die Geliebte des Königs,  
wunderbarliche einen Entschloß verlangte, daß bei ihrem Ersche  
wunderbarliche nen die Hauptwache herausstreten und das Spi  
wunderbarliche nnel die Hauptwache herausstreten und das Spi  
wunderbarliche nnel zu rücken habe, meinte der General  
wunderbarliche leutnant von Knou ganz laut zu einem Höflich  
wunderbarliche den Höflich, der sich über diese Forderung ent  
wunderbarliche setz hat: „Wann nicht? Ich sehe gar nicht  
wunderbarliche ein, warum man sich weigern will, vor der  
wunderbarliche Königin auszukommen, man doch gewiss  
wunderbarliche Damen auszukommen pflegt!“

Einmal forderte August den Knou auf, den  
wunderbarliche Mundstücker zu machen. Der stellte nun den  
wunderbarliche mächtigen Fokal des Königs in die Mitte  
wunderbarliche rings herum die Wirtler und der Wirtler und der  
wunderbarliche Wirtler nach ihrer Rangordnung und um dieje

## Es war einmal . . . Märchen von heute

Es war einmal ein Bauer.  
wunderbarliche Der stolze ging er über seine Äckern und  
wunderbarliche in seine Ställe; denn all das gehörte ihm.  
wunderbarliche Damals nannten sich „Bücker“ und Bauer noch  
wunderbarliche nicht. . . . .

Es war einmal ein gepflegter Hügel.  
wunderbarliche Das war ein Bruchstück, und neben ihm  
wunderbarliche ein Acker. Damals nannten sie die Hügel  
wunderbarliche Hügel, und während die Hügel auf die  
wunderbarliche Hügel, und während die Hügel auf die  
wunderbarliche Hügel, und während die Hügel auf die

Es war einmal ein Gerichtsvolkgericht, der  
wunderbarliche ein Mann zu führen, sich nach einem Ver  
wunderbarliche urteil urteilen mußte; denn sein Beruf brachte  
wunderbarliche nicht genügend ein.  
Ob er das heute auch noch nötig hat. . . . .

Es war einmal ein ausstichtender Freier.  
wunderbarliche Er konnte ein wunderschönes Mädchen.  
wunderbarliche Er gelandete sich eines Tages ihre junge Liebe,  
wunderbarliche und die Eltern freuten sich sehr über ihre  
wunderbarliche Verlobung und der Knou. Er war  
wunderbarliche bescheiden, hatte ein Auskommen und konnte  
wunderbarliche ein zufriedenes Leben führen. Er hatte eine  
wunderbarliche Stellung, und eine Wohnung fand sich schnell.  
wunderbarliche Damals konnten junge Leute noch heiraten.

Es war einmal ein unbehelligter Frühgänger.  
wunderbarliche Er lief von Doren nach dem Markt, die  
wunderbarliche Straße spazierte er frohmütig durch die ganze  
wunderbarliche Stadt, über Freuden und Plage. Und siehe  
wunderbarliche da, nicht ein einziges Mal wurde er über  
wunderbarliche fahren. In jenen Zeiten herrschte noch Ordnung  
wunderbarliche im Verkehr, noch keine Verkehrsordnung.

Es war einmal eine hochherzige Frau.  
wunderbarliche Darin lebte eine Familie von Geld und  
wunderbarliche Stand. Mütter durchwanderten Besucher  
wunderbarliche erhalt ob reichem Reichum über Leppiche und  
wunderbarliche Zerzett die Hüften und die Hüfte der Herren,  
wunderbarliche Damen, Herren, Pfaffen, Kinder, Gefes,  
wunderbarliche Schloß und Kaudzimmer, den Salon und die  
wunderbarliche anderen teuren Nämlichkeiten. Die Gerichte  
wunderbarliche ließ dauerte viele Jahre, und jedem ge  
wunderbarliche liebt, hat Gericht, dem Diener, der Köchin,  
wunderbarliche dem Dienste, dem Hinterbäcker, dem Besatz  
wunderbarliche und auch dem Hauswirt; denn auch er war ein  
wunderbarliche gemacht, zufriedener Mann. Geschaß es doch

„Wann?“ — fragte er vorstichtig.  
wunderbarliche „Man blühte ihm sehr, fast jungste in die  
wunderbarliche Augen, doch plötzlich kommt ein mißes Mädchen  
wunderbarliche in ihr Antlitz.  
„Er soll mein Tauchboot führen!“  
wunderbarliche Vor Ueberzeugung fährt Lob vom Stuhle  
wunderbarliche auf. Er ist eben so tief betroffen wie grenzen  
wunderbarliche los überlächelt; er hängt sich nach vorn und  
wunderbarliche lobt sich in die hübsch wieder tief  
wunderbarliche leuchtenden Augen des Mädchens.  
„Ma — — —?“ — „Was zieht die Schu  
wunderbarliche tern hoch?  
„Sie glauben, daß ich bei der Entführung  
wunderbarliche des Prinzenkindes die Hand im Spiel  
wunderbarliche habe?“ — Gedankes sind hellste; glauben Sie  
wunderbarliche also!“  
wunderbarliche Als ehemaliger Führer deutscher Kriegs  
wunderbarliche tauchboote hätte Sie, wie gesagt, der Mann  
wunderbarliche den ich frage!“  
wunderbarliche Lob grübelt eine ganze Weile. May be  
wunderbarliche beobachtet ihn stumm; endlich fragt sie:  
wunderbarliche „Weshalb wollen Sie nicht?“ — überlächelt  
wunderbarliche Lob, sein natürlich nicht wenig überlächelt.  
wunderbarliche „Nun würden meine Aufgaben be  
wunderbarliche stehen?“  
wunderbarliche „Ich gebe das Tauchboot teils für meine  
wunderbarliche privaten Zwecke, teils aber auch für geschäftliche  
wunderbarliche Unternehmungen zu verwenden!“  
wunderbarliche Lob muß lächeln. „Wozu braucht man ge  
wunderbarliche schäftlich ein Tauchboot?“ — Man will sich  
wunderbarliche vor dem Getriebe und Kontrollirwerden  
wunderbarliche schützen; es handelt sich also um Schwamm!“  
wunderbarliche Lob beut sein Köpchen richtig.  
wunderbarliche „Ich kann Ihnen noch keinen näheren Auf  
wunderbarliche schluß geben, doch ich mich sichern muß!“  
wunderbarliche Witter grübelt Lob; dann lacht er vor.  
wunderbarliche „Geben Sie mir bitte Bedenkzeit, Miß; ich  
wunderbarliche glaube jedoch, schon jetzt sagen zu können, daß  
wunderbarliche ich das Angebot nicht annehmen werde!“  
wunderbarliche „Ob — — —?“ — „Wann ist eben so tief über  
wunderbarliche zogen, denn ich vermute: diese Antwort hat Sie  
wunderbarliche nicht erwartet.“  
wunderbarliche Sie wünscht nun einmal, daß dieser Mann,  
wunderbarliche gerade dieser Mann das Tauchboot führt. Sie  
wunderbarliche ist nicht genötigt, auf Widerstand zu treffen;  
wunderbarliche sie kann ihn nun einmal nicht verstehen. Sie  
wunderbarliche überreden oder gar zu überlisten, diese Gedanken

wunderbarliche wieder die Heiteren Gläser der Sofabeanen.  
wunderbarliche Er füllte nun zuerst die, dann die anderen.  
wunderbarliche und als er an den Fokal des Königs kam, woren  
wunderbarliche für diesen nur noch einige Tröpfchen in der  
wunderbarliche Krone. Als August fragte, was dieses bedeuten  
wunderbarliche sollte, erwiderte der Knou: „So geschick  
wunderbarliche tlich mein Majestät! Dankeschön für Ihren  
wunderbarliche diese Antwort geriet die verarmte Ge  
wunderbarliche schick in betretenen Schwestern.“

Solcher Witziger und doch so ernsthafter  
wunderbarliche Aufmerksam des Herrn von Knou gibt es eine  
wunderbarliche Region. Einer seiner Nachkommen hat sie wie  
wunderbarliche oben schon bedeutet, gekannt. Als Komman  
wunderbarliche dant der Stellung königlich ist Knou ein ge  
wunderbarliche rechtlicher und menschlicher Beweiser seines An  
wunderbarliche sees gewesen, hatte er die Befähigung und  
wunderbarliche ihre Leiden doch am eigenen Leibe verspürt.

erlt seinen Nachkommen, daß die Wohnung sei  
wunderbarliche nen Mieter mehr fand, obwohl zur selben  
wunderbarliche Stunde viele Mieter seine Wohnung hatten. . . . .

Es war einmal ein Jahrtausend voller Leben  
wunderbarliche und voller Freude.  
wunderbarliche In diesem Jahrtausend spielte eine Kapelle  
wunderbarliche wunderbare Wesen, und alles drehte sich  
wunderbarliche um ein Ziel. Es war eine Freude, dort  
wunderbarliche zu spielen. Doch war aber auch in einer  
wunderbarliche da Nazban und Sorobon noch ihrer Er  
wunderbarliche lichte der barzen, da Ruder und Rippenstiel ver  
wunderbarliche waren, die edle Weltlichkeit ihre Reize noch  
wunderbarliche verdeckte, und die Männer sich mit Mittel  
wunderbarliche reitheit den Damen näherten. . . . .

Es war einmal ein gutwilliger Steuer  
wunderbarliche zähler.  
wunderbarliche Er gab den Staat, was des Staates war.  
wunderbarliche Er öffnete seine milde Hand und gabte, was  
wunderbarliche die Steuerämter errechneten. Er gab es gern;  
wunderbarliche denn es war tragbar, was man von ihm  
wunderbarliche forderte.  
wunderbarliche Wenn er nicht gestorben ist, so zahlt er heute  
wunderbarliche noch. Aber gutwillig. . . . .

Es war einmal ein Enkel aus Amerika.  
wunderbarliche Er war sehr reich, sehr sehr reich. Ein  
wunderbarliche Tages machte er die weite Reise nach Europa  
wunderbarliche und alle seine lieben Anverwandten damit  
wunderbarliche glücklich. Er brachte ihnen neben der Freude  
wunderbarliche auch viel anderes mit, pures Gold, Dollars  
wunderbarliche Geld. Damals kam es gleich nach dem Er  
wunderbarliche raffend, das gelobte Land Amerika. . . . .

Es war einmal ein alter Mann.  
wunderbarliche Mit seiner Frau lebte er in seinem gemü  
wunderbarliche lichen Heim, und beide beschloßen, dort einen  
wunderbarliche zufriedenen Lebensabend zu dem, was sie ein  
wunderbarliche Leben lang sich erpart hatten. Damals wußte  
wunderbarliche man aber auch noch nicht, was Infektion ist.

Es war einmal ein Staatsoberhaupt, das  
wunderbarliche selbst tatkräftig mit dem Land umlegte zum Woh  
wunderbarliche lte seines Landes. Er ließ nicht sich, der erste  
wunderbarliche Diener seines Staates. Das war ein Führer,  
wunderbarliche der führte. . . . .

Es war einmal ein Staat, in dem sich  
wunderbarliche herrlich lebte, soweit man nur arbeiten wollte.  
wunderbarliche Doch dieser Staat (er heißt Deutschland) hatte  
wunderbarliche Feinde. Die schickten Agenten hin und ließen  
wunderbarliche die Unwilligen um sich sammeln und noch un  
wunderbarliche williger machen. Sie unterdrückten diesen Staat  
wunderbarliche langsam und ließen ihn eines Tages aut  
wunderbarliche mbrechen. Seit diesem Tage läßt sich in  
wunderbarliche diesem Staat nicht mehr leben. . . . .

Das alles war einmal. Er bürge.

„Wann?“ — fragte er vorstichtig.  
wunderbarliche „Man blühte ihm sehr, fast jungste in die  
wunderbarliche Augen, doch plötzlich kommt ein mißes Mädchen  
wunderbarliche in ihr Antlitz.  
„Er soll mein Tauchboot führen!“  
wunderbarliche Vor Ueberzeugung fährt Lob vom Stuhle  
wunderbarliche auf. Er ist eben so tief betroffen wie grenzen  
wunderbarliche los überlächelt; er hängt sich nach vorn und  
wunderbarliche lobt sich in die hübsch wieder tief  
wunderbarliche leuchtenden Augen des Mädchens.  
„Ma — — —?“ — „Was zieht die Schu  
wunderbarliche tern hoch?  
„Sie glauben, daß ich bei der Entführung  
wunderbarliche des Prinzenkindes die Hand im Spiel  
wunderbarliche habe?“ — Gedankes sind hellste; glauben Sie  
wunderbarliche also!“  
wunderbarliche Als ehemaliger Führer deutscher Kriegs  
wunderbarliche tauchboote hätte Sie, wie gesagt, der Mann  
wunderbarliche den ich frage!“  
wunderbarliche Lob grübelt eine ganze Weile. May be  
wunderbarliche beobachtet ihn stumm; endlich fragt sie:  
wunderbarliche „Weshalb wollen Sie nicht?“ — überlächelt  
wunderbarliche Lob, sein natürlich nicht wenig überlächelt.  
wunderbarliche „Nun würden meine Aufgaben be  
wunderbarliche stehen?“  
wunderbarliche „Ich gebe das Tauchboot teils für meine  
wunderbarliche privaten Zwecke, teils aber auch für geschäftliche  
wunderbarliche Unternehmungen zu verwenden!“  
wunderbarliche Lob muß lächeln. „Wozu braucht man ge  
wunderbarliche schäftlich ein Tauchboot?“ — Man will sich  
wunderbarliche vor dem Getriebe und Kontrollirwerden  
wunderbarliche schützen; es handelt sich also um Schwamm!“  
wunderbarliche Lob beut sein Köpchen richtig.  
wunderbarliche „Ich kann Ihnen noch keinen näheren Auf  
wunderbarliche schluß geben, doch ich mich sichern muß!“  
wunderbarliche Witter grübelt Lob; dann lacht er vor.  
wunderbarliche „Geben Sie mir bitte Bedenkzeit, Miß; ich  
wunderbarliche glaube jedoch, schon jetzt sagen zu können, daß  
wunderbarliche ich das Angebot nicht annehmen werde!“  
wunderbarliche „Ob — — —?“ — „Wann ist eben so tief über  
wunderbarliche zogen, denn ich vermute: diese Antwort hat Sie  
wunderbarliche nicht erwartet.“  
wunderbarliche Sie wünscht nun einmal, daß dieser Mann,  
wunderbarliche gerade dieser Mann das Tauchboot führt. Sie  
wunderbarliche ist nicht genötigt, auf Widerstand zu treffen;  
wunderbarliche sie kann ihn nun einmal nicht verstehen. Sie  
wunderbarliche überreden oder gar zu überlisten, diese Gedanken

„Wann?“ — fragte er vorstichtig.  
wunderbarliche „Man blühte ihm sehr, fast jungste in die  
wunderbarliche Augen, doch plötzlich kommt ein mißes Mädchen  
wunderbarliche in ihr Antlitz.  
„Er soll mein Tauchboot führen!“  
wunderbarliche Vor Ueberzeugung fährt Lob vom Stuhle  
wunderbarliche auf. Er ist eben so tief betroffen wie grenzen  
wunderbarliche los überlächelt; er hängt sich nach vorn und  
wunderbarliche lobt sich in die hübsch wieder tief  
wunderbarliche leuchtenden Augen des Mädchens.  
„Ma — — —?“ — „Was zieht die Schu  
wunderbarliche tern hoch?  
„Sie glauben, daß ich bei der Entführung  
wunderbarliche des Prinzenkindes die Hand im Spiel  
wunderbarliche habe?“ — Gedankes sind hellste; glauben Sie  
wunderbarliche also!“  
wunderbarliche Als ehemaliger Führer deutscher Kriegs  
wunderbarliche tauchboote hätte Sie, wie gesagt, der Mann  
wunderbarliche den ich frage!“  
wunderbarliche Lob grübelt eine ganze Weile. May be  
wunderbarliche beobachtet ihn stumm; endlich fragt sie:  
wunderbarliche „Weshalb wollen Sie nicht?“ — überlächelt  
wunderbarliche Lob, sein natürlich nicht wenig überlächelt.  
wunderbarliche „Nun würden meine Aufgaben be  
wunderbarliche stehen?“  
wunderbarliche „Ich gebe das Tauchboot teils für meine  
wunderbarliche privaten Zwecke, teils aber auch für geschäftliche  
wunderbarliche Unternehmungen zu verwenden!“  
wunderbarliche Lob muß lächeln. „Wozu braucht man ge  
wunderbarliche schäftlich ein Tauchboot?“ — Man will sich  
wunderbarliche vor dem Getriebe und Kontrollirwerden  
wunderbarliche schützen; es handelt sich also um Schwamm!“  
wunderbarliche Lob beut sein Köpchen richtig.  
wunderbarliche „Ich kann Ihnen noch keinen näheren Auf  
wunderbarliche schluß geben, doch ich mich sichern muß!“  
wunderbarliche Witter grübelt Lob; dann lacht er vor.  
wunderbarliche „Geben Sie mir bitte Bedenkzeit, Miß; ich  
wunderbarliche glaube jedoch, schon jetzt sagen zu können, daß  
wunderbarliche ich das Angebot nicht annehmen werde!“  
wunderbarliche „Ob — — —?“ — „Wann ist eben so tief über  
wunderbarliche zogen, denn ich vermute: diese Antwort hat Sie  
wunderbarliche nicht erwartet.“  
wunderbarliche Sie wünscht nun einmal, daß dieser Mann,  
wunderbarliche gerade dieser Mann das Tauchboot führt. Sie  
wunderbarliche ist nicht genötigt, auf Widerstand zu treffen;  
wunderbarliche sie kann ihn nun einmal nicht verstehen. Sie  
wunderbarliche überreden oder gar zu überlisten, diese Gedanken

„Wann?“ — fragte er vorstichtig.  
wunderbarliche „Man blühte ihm sehr, fast jungste in die  
wunderbarliche Augen, doch plötzlich kommt ein mißes Mädchen  
wunderbarliche in ihr Antlitz.  
„Er soll mein Tauchboot führen!“  
wunderbarliche Vor Ueberzeugung fährt Lob vom Stuhle  
wunderbarliche auf. Er ist eben so tief betroffen wie grenzen  
wunderbarliche los überlächelt; er hängt sich nach vorn und  
wunderbarliche lobt sich in die hübsch wieder tief  
wunderbarliche leuchtenden Augen des Mädchens.  
„Ma — — —?“ — „Was zieht die Schu  
wunderbarliche tern hoch?  
„Sie glauben, daß ich bei der Entführung  
wunderbarliche des Prinzenkindes die Hand im Spiel  
wunderbarliche habe?“ — Gedankes sind hellste; glauben Sie  
wunderbarliche also!“  
wunderbarliche Als ehemaliger Führer deutscher Kriegs  
wunderbarliche tauchboote hätte Sie, wie gesagt, der Mann  
wunderbarliche den ich frage!“  
wunderbarliche Lob grübelt eine ganze Weile. May be  
wunderbarliche beobachtet ihn stumm; endlich fragt sie:  
wunderbarliche „Weshalb wollen Sie nicht?“ — überlächelt  
wunderbarliche Lob, sein natürlich nicht wenig überlächelt.  
wunderbarliche „Nun würden meine Aufgaben be  
wunderbarliche stehen?“  
wunderbarliche „Ich gebe das Tauchboot teils für meine  
wunderbarliche privaten Zwecke, teils aber auch für geschäftliche  
wunderbarliche Unternehmungen zu verwenden!“  
wunderbarliche Lob muß lächeln. „Wozu braucht man ge  
wunderbarliche schäftlich ein Tauchboot?“ — Man will sich  
wunderbarliche vor dem Getriebe und Kontrollirwerden  
wunderbarliche schützen; es handelt sich also um Schwamm!“  
wunderbarliche Lob beut sein Köpchen richtig.  
wunderbarliche „Ich kann Ihnen noch keinen näheren Auf  
wunderbarliche schluß geben, doch ich mich sichern muß!“  
wunderbarliche Witter grübelt Lob; dann lacht er vor.  
wunderbarliche „Geben Sie mir bitte Bedenkzeit, Miß; ich  
wunderbarliche glaube jedoch, schon jetzt sagen zu können, daß  
wunderbarliche ich das Angebot nicht annehmen werde!“  
wunderbarliche „Ob — — —?“ — „Wann ist eben so tief über  
wunderbarliche zogen, denn ich vermute: diese Antwort hat Sie  
wunderbarliche nicht erwartet.“  
wunderbarliche Sie wünscht nun einmal, daß dieser Mann,  
wunderbarliche gerade dieser Mann das Tauchboot führt. Sie  
wunderbarliche ist nicht genötigt, auf Widerstand zu treffen;  
wunderbarliche sie kann ihn nun einmal nicht verstehen. Sie  
wunderbarliche überreden oder gar zu überlisten, diese Gedanken

„Wann?“ — fragte er vorstichtig.  
wunderbarliche „Man blühte ihm sehr, fast jungste in die  
wunderbarliche Augen, doch plötzlich kommt ein mißes Mädchen  
wunderbarliche in ihr Antlitz.  
„Er soll mein Tauchboot führen!“  
wunderbarliche Vor Ueberzeugung fährt Lob vom Stuhle  
wunderbarliche auf. Er ist eben so tief betroffen wie grenzen  
wunderbarliche los überlächelt; er hängt sich nach vorn und  
wunderbarliche lobt sich in die hübsch wieder tief  
wunderbarliche leuchtenden Augen des Mädchens.  
„Ma — — —?“ — „Was zieht die Schu  
wunderbarliche tern hoch?  
„Sie glauben, daß ich bei der Entführung  
wunderbarliche des Prinzenkindes die Hand im Spiel  
wunderbarliche habe?“ — Gedankes sind hellste; glauben Sie  
wunderbarliche also!“  
wunderbarliche Als ehemaliger Führer deutscher Kriegs  
wunderbarliche tauchboote hätte Sie, wie gesagt, der Mann  
wunderbarliche den ich frage!“  
wunderbarliche Lob grübelt eine ganze Weile. May be  
wunderbarliche beobachtet ihn stumm; endlich fragt sie:  
wunderbarliche „Weshalb wollen Sie nicht?“ — überlächelt  
wunderbarliche Lob, sein natürlich nicht wenig überlächelt.  
wunderbarliche „Nun würden meine Aufgaben be  
wunderbarliche stehen?“  
wunderbarliche „Ich gebe das Tauchboot teils für meine  
wunderbarliche privaten Zwecke, teils aber auch für geschäftliche  
wunderbarliche Unternehmungen zu verwenden!“  
wunderbarliche Lob muß lächeln. „Wozu braucht man ge  
wunderbarliche schäftlich ein Tauchboot?“ — Man will sich  
wunderbarliche vor dem Getriebe und Kontrollirwerden  
wunderbarliche schützen; es handelt sich also um Schwamm!“  
wunderbarliche Lob beut sein Köpchen richtig.  
wunderbarliche „Ich kann Ihnen noch keinen näheren Auf  
wunderbarliche schluß geben, doch ich mich sichern muß!“  
wunderbarliche Witter grübelt Lob; dann lacht er vor.  
wunderbarliche „Geben Sie mir bitte Bedenkzeit, Miß; ich  
wunderbarliche glaube jedoch, schon jetzt sagen zu können, daß  
wunderbarliche ich das Angebot nicht annehmen werde!“  
wunderbarliche „Ob — — —?“ — „Wann ist eben so tief über  
wunderbarliche zogen, denn ich vermute: diese Antwort hat Sie  
wunderbarliche nicht erwartet.“  
wunderbarliche Sie wünscht nun einmal, daß dieser Mann,  
wunderbarliche gerade dieser Mann das Tauchboot führt. Sie  
wunderbarliche ist nicht genötigt, auf Widerstand zu treffen;  
wunderbarliche sie kann ihn nun einmal nicht verstehen. Sie  
wunderbarliche überreden oder gar zu überlisten, diese Gedanken

„Wann?“ — fragte er vorstichtig.  
wunderbarliche „Man blühte ihm sehr, fast jungste in die  
wunderbarliche Augen, doch plötzlich kommt ein mißes Mädchen  
wunderbarliche in ihr Antlitz.  
„Er soll mein Tauchboot führen!“  
wunderbarliche Vor Ueberzeugung fährt Lob vom Stuhle  
wunderbarliche auf. Er ist eben so tief betroffen wie grenzen  
wunderbarliche los überlächelt; er hängt sich nach vorn und  
wunderbarliche lobt sich in die hübsch wieder tief  
wunderbarliche leuchtenden Augen des Mädchens.  
„Ma — — —?“ — „Was zieht die Schu  
wunderbarliche tern hoch?  
„Sie glauben, daß ich bei der Entführung  
wunderbarliche des Prinzenkindes die Hand im Spiel  
wunderbarliche habe?“ — Gedankes sind hellste; glauben Sie  
wunderbarliche also!“  
wunderbarliche Als ehemaliger Führer deutscher Kriegs  
wunderbarliche tauchboote hätte Sie, wie gesagt, der Mann  
wunderbarliche den ich frage!“  
wunderbarliche Lob grübelt eine ganze Weile. May be  
wunderbarliche beobachtet ihn stumm; endlich fragt sie:  
wunderbarliche „Weshalb wollen Sie nicht?“ — überlächelt  
wunderbarliche Lob, sein natürlich nicht wenig überlächelt.  
wunderbarliche „Nun würden meine Aufgaben be  
wunderbarliche stehen?“  
wunderbarliche „Ich gebe das Tauchboot teils für meine  
wunderbarliche privaten Zwecke, teils aber auch für geschäftliche  
wunderbarliche Unternehmungen zu verwenden!“  
wunderbarliche Lob muß lächeln. „Wozu braucht man ge  
wunderbarliche schäftlich ein Tauchboot?“ — Man will sich  
wunderbarliche vor dem Getriebe und Kontrollirwerden  
wunderbarliche schützen; es handelt sich also um Schwamm!“  
wunderbarliche Lob beut sein Köpchen richtig.  
wunderbarliche „Ich kann Ihnen noch keinen näheren Auf  
wunderbarliche schluß geben, doch ich mich sichern muß!“  
wunderbarliche Witter grübelt Lob; dann lacht er vor.  
wunderbarliche „Geben Sie mir bitte Bedenkzeit, Miß; ich  
wunderbarliche glaube jedoch, schon jetzt sagen zu können, daß  
wunderbarliche ich das Angebot nicht annehmen werde!“  
wunderbarliche „Ob — — —?“ — „Wann ist eben so tief über  
wunderbarliche zogen, denn ich vermute: diese Antwort hat Sie  
wunderbarliche nicht erwartet.“  
wunderbarliche Sie wünscht nun einmal, daß dieser Mann,  
wunderbarliche gerade dieser Mann das Tauchboot führt. Sie  
wunderbarliche ist nicht genötigt, auf Widerstand zu treffen;  
wunderbarliche sie kann ihn nun einmal nicht verstehen. Sie  
wunderbarliche überreden oder gar zu überlisten, diese Gedanken

„Wann?“ — fragte er vorstichtig.  
wunderbarliche „Man blühte ihm sehr, fast jungste in die  
wunderbarliche Augen, doch plötzlich kommt ein mißes Mädchen  
wunderbarliche in ihr Antlitz.  
„Er soll mein Tauchboot führen!“  
wunderbarliche Vor Ueberzeugung fährt Lob vom Stuhle  
wunderbarliche auf. Er ist eben so tief betroffen wie grenzen  
wunderbarliche los überlächelt; er hängt sich nach vorn und  
wunderbarliche lobt sich in die hübsch wieder tief  
wunderbarliche leuchtenden Augen des Mädchens.  
„Ma — — —?“ — „Was zieht die Schu  
wunderbarliche tern hoch?  
„Sie glauben, daß ich bei der Entführung  
wunderbarliche des Prinzenkindes die Hand im Spiel  
wunderbarliche habe?“ — Gedankes sind hellste; glauben Sie  
wunderbarliche also!“  
wunderbarliche Als ehemaliger Führer deutscher Kriegs  
wunderbarliche tauchboote hätte Sie, wie gesagt, der Mann  
wunderbarliche den ich frage!“  
wunderbarliche Lob grübelt eine ganze Weile. May be  
wunderbarliche beobachtet ihn stumm; endlich fragt sie:  
wunderbarliche „Weshalb wollen Sie nicht?“ — überlächelt  
wunderbarliche Lob, sein natürlich nicht wenig überlächelt.  
wunderbarliche „Nun würden meine Aufgaben be  
wunderbarliche stehen?“  
wunderbarliche „Ich gebe das Tauchboot teils für meine  
wunderbarliche privaten Zwecke, teils aber auch für geschäftliche  
wunderbarliche Unternehmungen zu verwenden!“  
wunderbarliche Lob muß lächeln. „Wozu braucht man ge  
wunderbarliche schäftlich ein Tauchboot?“ — Man will sich  
wunderbarliche vor dem Getriebe und Kontrollirwerden  
wunderbarliche schützen; es handelt sich

# National-Wirtschaft

## Doch Zollkrieg mit Argentinien? Argentinien besteht auf der bebingten Weißbeinung.

Die argentinische Regierung hat soeben eine Denkschrift über die schwedens handelspolitischen Differenzen mit Deutschland veröffentlicht. In dieser Denkschrift wird noch einmal der Verzicht unternehmen, den Schweden zu führen, daß die Weißbeinungs-Klausel des deutsch-argentinischen Handelsvertrages nur bebingten Charakter trage.

Die deutsche Regierung sieht selbstverständlich nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der deutsch-argentinische Handelsvertrag auf der Basis der unbedingten Weißbeinung abgeschlossen worden ist. Ein Ausgleich der gegenständlichen Auffassungen scheint zurzeit noch unmöglich zu sein. Der deutsche Geschäftsträger in Buenos Aires, Dr. Kemmen, ist allerdings der Ansicht, daß beide Parteien aufeinander zugehen, eine Verständigung zu finden und daß nach sehr harten Auseinandersetzungen ein deutsch-argentinischer Konflikt zu vermeiden. Ob sich diese optimistische Auffassung des deutschen Geschäftsträgers auch in der nächsten Zeit noch rechtfertigen lassen wird, dürfte jetzt schon fraglich sein.

## Eine neue Zuckerumfrage

Auf eine neue Umfrage der Internationalen Vereinigung für Zuckertarif für die Zeit vom 4. bis 14. Januar 1933 sind 538 Antworten von 587 (575) in Betrieb befindlichen Fabriken eingegangen, hiervon 200 aus Deutschland, 120 aus der Tschechoslowakei, 64 aus Polen, 51 aus Italien u. a. Die Rübenverarbeitung wird auf 22,82 (24,90) Mill. Tonnen geschätzt, die Zuckerezeugung auf 3,59 (4,18) Mill. Tonnen Rohzucker. Gegenüber der Novemberumfrage ist die Zuckerezeugung um 2,7 v. H. höher.

Der Verein der Deutschen Zuckerrückindustrie stellt auf Grund der deutschen Antworten fest, daß die Rübenverarbeitung voranschreitet in dieser Kampagne insgesamt 74,48 (100,48) Mill. Doppelzentner betragen wird. Die Zuckerezeugung wird auf 9,44 (18,97) Mill. Doppelzentner Rohzucker gegenüber der Novemberumfrage ist die Rübenverarbeitung auf Zucker um 2,4 v. H. und die Zuckerezeugung um 3,4 v. H. höher angegeben. Die Ausbeute aus Rüben, die auf Zucker zur menschlichen und tierischen Ernährung verarbeitet wird, beträgt unter Befolgung des Melassegesetzes 15,56 gegen 16,56 v. H. i. B.

## Wirtschaftsrundschau

**\* Vorberlegung der Stillhaltekonferenz.** Die offizielle Sitzung der Stillhaltekonferenz, die auf den 30. Januar angesetzt war, wird wie aus Zürich gemeldet wird, schon diese Tage wieder beginnen müssen. Die Ergebnisse der Londoner Konferenz konnten nicht bereit gefordert werden, daß man für die Berliner Verhandlungen schon eine endgültige materielle Disposition und Sachlage hätte. Da man es aber vermeiden mußte, noch einmal in der beschränkten Zeit überzuleben und unklare Beschlüsse zu fassen, hat man sich auf einen früheren Beginn der Konferenz geeinigt.

**\* Verbilligung für Erpehgart und Gepäd bei der Reichsbahn.** Die Reichsbahn nimmt seit 15. Januar Ermäßigungen und Erleichterungen im Erpehgart und Gepäd tarif vor. So sollen künftig 10 Kilogramm Erpehgart auf 100 Kilometer 0,50 (bisher 0,70) M., 50 Kilogramm Erpehgart auf 700 Kilometer 0,50 (bisher 1,20) M., bei dem neuen Erpehgarttarif werden künftig die Frachttarife in den Gewichtsklassen von 5 bis 20 Kilogramm auf Einzelfuß berechnet und nicht mehr wie bisher auf volle 10 ufm. aufgerundet.

Nachstehende Beispiele erläutern die Verbilligungen im Gepäd tarif. So sollen künftig 15 Kilogramm Gepäd auf 100 Kilometer 0,75 (bisher 1,20) M., 50 Kilogramm Gepäd auf 600 Kilometer 0,50 (bisher 1,1) M. Diese Beträge ermäßigen sich für Warenproben und Mutterkoffer wie bisher noch um 33%, v. H. Neben den Ermäßigungen verschiedener Frachttarife werden hier die Entfernungsstufen von 20 auf 11 vermindert.

**\* Beitritt der Franzosen zum Kunstseiden-Verkaufsbüro.** Der Anschluß der französischen Kunstseidenfabrikanten an das Verkaufsbüro ist nunmehr endgültig erfolgt. Zur Durchführung des Zieles, die gegenseitigen Beziehungen zwischen der französischen und der deutschen Kunstseidenindustrie durch Festlegung der Preise und der Bedingungen für die Einfuhr nach Deutschland zu regeln, wird eine Gesellschaft gegründet unter dem Namen: Alliance de Producteurs et Exportateurs de Soie Artificielle (Avepa). Für die nächste Zeit ist die

## Münzgewinne als ergiebige Einnahmequelle Eine weitere Verstärkung der Silberinflation geplant?

Deutschland hat bekanntlich im vergangenen Jahre so etwas wie eine Miniaturinflation erlebt. Nach den letzten Feststellungen ist nämlich der Münzumsatz, der gegen Ende des Jahres 1930 noch 1194 Millionen betrug, im Laufe des vergangenen Jahres um mehr als 550 Millionen M. vergrößert worden. Gegenwärtig sind insgesamt 1677 Millionen M. Münzen in Deutschland im Umlauf. Davon sind etwa 700 Millionen fünf-Markstücke. In der Praxis hat sich schon seit langem herausgestellt, daß die am meisten geprägte Münze, nämlich das fünf-Markstück, im Verkehr außerordentlich unbesquem und unhandlich ist und sogar zu einer starken Behinderung des Geldverkehrs geführt hat. In der Öffentlichkeit ist deshalb schon seit langem die Forderung erhoben worden, an Stelle dieser Münze eine kleinere und bessere Münze zu prägen. Das mit Fug und Recht sehr viele Unzulänglichkeiten und Unannehmlichkeiten aus der Welt geschafft werden. Allen Anschein nach ist man jetzt auch in den amtlichen zuständigen Ämtern zu derselben Ansicht gelangt. Sobald sich die technischen Voraussetzungen für die Umprägung des künftigen fünf-Markstückes ermöglichen lassen, soll die Ausprägung neuer Münzen vorgenommen werden. So weit wäre die Sache in Ordnung. Trotzdem scheint aber noch ein ganz besonderer Saft zu haben.

Es ist nämlich anzunehmen, daß die zuständigen amtlichen Ämtern die Umprägung der Münzen nicht nur deshalb für notwendig halten, weil sie zweckmäßig wäre, sondern daß man beabsichtigt, die bei der Ausprägung einer

neuen Münze gleichzeitig auch eine Vermehrung des Münzumsatzes vorzunehmen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen auf den Kopf der Bevölkerung 30 M. an Münzen ausgeprägt werden. Bei einer 10prozentigen Ausprägung ergäbe sich demnach ein Gesamtbetrag von 1920 Millionen. Ausgegeben wird davon bisher 1710 Millionen. Darunter entfallen auf die Pfennigmünzen 210 Millionen und auf die Silbermünzen 1500 Millionen. Das Reich hätte also die Möglichkeit, noch weitere 210 Millionen Silbermünzen ausprägen zu lassen. Da im letzten Jahre ein Teil des Kassenbestandes durch die Ausprägung von nahezu 500 Millionen M. neuer Münzen ausgetauscht worden ist, und da das Reich selbstverständlich auch jetzt in noch größerer Geldbedürftigkeit ist, ist anzunehmen, daß man das Tempo der Münzausprägung in diesem Jahre beibehalten und vielleicht sogar beschleunigen wird.

Würde man etwa, wie im allgemeinen gut unterrichtete Kreise wissen wollen, statt der jetzigen fünf-Markstücke solche von der augenblicklichen Größe der Einemarkstücke und für die bisher noch silbernen eines bis Dreimarkstücke solche von Nickel prägen, so würde das Reich einen ganz erheblichen Münzgewinn erzielen, welcher die Differenz zwischen ausgeprägten Werte der Münze und ihrem eigentlichen Metallwert Prägungskosten aufwies. Das ist sich hierbei nur nicht gerade geringe Einkommensherkunft, so lange jedenfalls ein solches Entschlafung für zu halten.

## Ergebnisloser Verlauf der deutsch-schwedischen Handelsvertrags-Verhandlungen

Amlich wird gemeldet: Die Verhandlungen über die Erneuerung des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtvertrages, die im November vorigen Jahres in Stockholm begonnen haben und vom 4. bis 11. Jan. in Berlin fortgesetzt wurden, sind ergebnislos verlaufen. Die schwedische Regierung hat am 14. Jan. die Mitglieder der schwedischen Handelsdelegation nach Stockholm zurückgerufen und erklärt, daß Voraussetzungen zu weiteren Verhandlungen bei der jetzigen Lage nicht vorhanden seien.

In dem jetzigen Vertrag mit Schweden sind wichtige deutsche Güter, als Land- und forstwirtschaftliches Getreide, Getreide, v. H. Schweppel, Rindvieh, Schmalz und Fische. Auf beiderseitigen Wunsch war zwischen beiden Regierungen vereinbart worden, den Handelsvertrag am 15. Februar 1933 außer Kraft treten zu lassen. Bei den Verhandlungen ergab sich trotz deutscher Vereitelung zu weitgehenden Entgegenkommen, daß die schwedischen Mitglieder der Delegation die deutsche Zollbindung in Frage stellen und in dem Gebiet der Land- und forstwirtschaft, so weit gingen, daß ihre Erfüllung in Anbetracht der Lage dieser Wirtschaftszweige in Deutschland unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht möglich erschien.

## Schweden überpannte Forderungen Zu dem Abbruch der deutsch-schwedischen

Einfuhr auf ungefähr 6 v. H. des deutschen Verbrauchs festgelegt.

## Erwerbsgesellschaften

**\* Christofriedrich Brauntoblen-A.-G., Naale (Naale).** Diese zum Werften-Weißensfelder Brauntoblen-Konzern gehörende Gesellschaft, die in Liquidation tritt, erzielte in dem am 31. März 1932 beendeten Geschäftsjahre einen Nettoverschub von 19.072 M. (i. B. Vermögens 15.082 M.), um dem sich die aus dem Vorjahr vorgetragene Gewinnrücklage von 1556 M. erbat.

**\* Naal's Kasse und Schiffbauwerkstatt A.-G., Bernberger.** In der G.-B. wurden die Regularien für die Geschäftsjahre 1930/31 und 1931/32 einstimmig erledigt. Seit Vorlage der letzten Bilanz sind bei der Gesellschaft, deren Betrieb bereits seit 1928 stillgelegt, menschenwerte Veränderungen nicht eingetreten. Die Vermögen zur Verwertung der Anlagen, die an sich schon durch die Wirtschaftslage erschwert wurde, wurden durch den gemäß Vorberlegung vom März 1932 festgelegten Zoll auf die Ausfuhr geschwinder Maschinen weiter beinträchtigt. Zum 30. Juni 1931 ergab sich ein neuer Verlust von 29.222 M., zum 30. Juni 1932 von 11.893 M., somit bei 1 Mill. M. Aktienkapital ein Gesamtverlust von 31.115 M.

Handelsvertragsverhandlungen wird von unterrichteter Seite ergänzend folgendes mitgeteilt:

Deutschland habe in den Verhandlungen Schweden einen Weißbeinungsversprechen angeboten. Schweden habe jedoch einen Exportvertrag haben wollen. Die Hauptforderung habe die Frage des Schweißpulvers beruht. Deutschland habe hierin vorläufig keine Bindungen eingehen wollen. Es habe jedoch in anderer Weise großes Entgegenkommen gezeigt, vor allem bezüglich der Einfuhr von Rindvieh. Schweden habe aber weitere Wünsche vor allem bezüglich der Einfuhr von lebenden Fischen und der vollzeitigen Einfuhr von Käseerzeugnissen geäußert. Es habe auf dem Standpunkt, wenn es nicht die alten Vorteile haben könne, so wolle es lieber gar keinen Vertrag haben. Deutschland habe kein weiteres Entgegenkommen zeigen können, da es auch durch die Forderung Schwedens vom Goldstandpunkt getroffen worden sei. Es sei nicht zu erwarten, daß Schweden ein offizielles Weißbeinungsabkommen abschließen werde, aber es werde wohl in Zukunft Deutschland de facto Weißbeinungsträger geworden da es kein Interesse am Zollkrieg habe.

Das Mittelsaldo zugunsten Deutschlands habe übrigens 1930 190 Mill., 1931 231,0 Mill. und 1932 (bis November) 128,7 Mill. M. betragen.

## Havag-Flottilion. - Nur geringer Verkehrsrückgang. Wie wir hören, sind mit den

Leberkreuzern der Hamburg-Amerika-Linie nach vorläufigen Zählungen im Jahre 1932 etwas über 100.000 Personen befördert worden gegenüber mit 102.000 Passagieren im Jahre 1931. Auf die Zeitreisen entfallen dabei rund 77.000 Personen, so daß sich für den reinen Leberkreuzer insgesamt 83.000 gegen rund 84.000 gebuchte Passagiere im Vorjahre ergeben. - Beim Norddeutschen Lloyd wurden 1932 insgesamt 140.000 gegen 178.000 Personen befördert. Auf den Transatlantikerverkehr entfielen hier rund 115.000 (i. B. 119.000) Passagiere.

## Berliner Effektenbörse

vom 16. Januar.

Die innerpolitische Lage löste wieder einmal in der Burgstraße Juridicalhaltung aus. Die Unternehmensliste der Spekulation, die Realisationen vornahm, wurde durch die Möglichkeit eines neuen Kursrückfalls gehemmt. Auch das Publikum hielt sich zurück und ließ bereits erzielte Aufträge wieder freisprechen. Im allgemeinen waren die Kurse nicht mehr als 1-1/2 v. H. schwächer. Lediglich Kalliverte, die in der letzten Zeit infolge des starken Materialmangels in diesem Jahr einen

größeren Kursrückfall hatten, waren 3/4 v. H. schwächer. In Farben waren 150.000 M. angeboten. Die Aktien notierten 102 bis 101 1/2 (104 1/2) v. H. Am Elettromarkt verloren Siemens 2%, Gestirle 1/2%, AEG waren gut behauptet. Interesse lag sich für Rhein-Braunkohlen, die um 1/2 v. H. anboten. Am Montanattentmarkt betrug die Aufgänge im allgemeinen nicht mehr als 1 v. H., nur Metallhalt verloren 2%. An Wertpapieren waren relativ gehalten. Metallhalt kam auf den Bericht des Unternehmens 1 v. H. gewonnen. Auch Jungbunzlauer 2 1/2% lagen recht fest. Am Rentenmarkt lagen Schuldschuldensforderungen unter Druck bis 1 1/2 v. H. schwächer. Neudruck betrug etwa 1/2, Mittelteil 1 v. H. Am Obligationenmarkt waren Ver. Stahl 1/2 v. H. niedriger. Ausländereisen bröckelten eher. Interesse bestand für Zahnwaage.

Zagsgeld stand mit 4 1/2 v. H. zur Verfügung. Die Währungsbeziehung der dänischen Krone ging weiter. Aus New York wurde Kurs von 16,87 Dollar gemeldet. Das Mark mit 3,33% wenig verändert.

Der Schluss war unerholt. Schlusskurse auf 109 1/2 (111 1/2) zurück. Gemittelt waren mit 118 1/2 (120) angeboten. Adolphs Wein, Glets, formen 5 v. H. In dem Anfangsfrist schienen, da der alte Käufer wieder im Markt erschien. Nachbörse hier mit Farben 10 1/2%, AEG 9 1/2%, Siemens 12 1/2%, Gestirle 8 1/2%, El. Licht und Str. 9 1/2%, Ver. Kraft und Licht 119, AEG, Deffauer Gas 110 1/2%, Goeth 120, Reichs- und Mannesmann 62 1/2%, Hapener 81 1/2%, Rhein-Braunkohlen 108 1/2%, Orientakt 42, Reichs- 159 1/2%, Reichs 5 1/2%, Mittelteil 67,30. Reichs- und Staatsanleihen 82 1/2%, Reichs- und Staatsanleihen 100,5, 1940er 81,12 bis 83,12, 1948er 77 bis 78,82.

## Berliner Devisenkurse vom 16. Januar

(Globe Geschäft)	Geld	Beleg	Beleg	Geld
Buenos Aires	0,858	0,922	1,012	21,64
London	0,719	0,774	0,800	5,554
Paris	0,869	0,973	1,000	70,88
Amsterdam	2,008	2,013	2,013	12,84
Genève	1,411	1,415	1,415	7,238
Brüssel	4,209	4,217	4,217	16,42
Madrid	0,259	0,241	0,241	12,489
Barcelona	0,259	0,241	0,241	12,489
Porto	2,198	2,203	2,203	9,037
Wien	68,28	68,40	68,40	30,307
St. Petersburg	2,488	2,495	2,495	10,257
Warschau	81,72	81,88	81,88	71,82
Osaka	6,214	6,228	6,228	10,257

## Berliner Produktenbörse vom 16. Jan.

Der Weizenmarkt steht noch unter dem Eindruck der Lieferungsverträge, deren Erfüllung immer wieder von Seiten der Lieferanten verzögert wird. Fehlen also aus dem Gebiete schon die Müller als Käufer für Weizen und Roggen aus, so fehlen auch die Exporteure, so daß die Preisentwicklung nicht nur am Lieferungsmarkt, sondern auch im Promptschiffel überwiegen durch den Eingriffen der Stützungsstellen abnimmt. Zum Zeitpunkt eröffnen die einwöchigen Monate im Durchschnitt 1 M. einwärts. Für prompte Voladung schließt sich der Markt ab. Die gleichzeitige Rückberührung der Zufuhren auf dem Weltmarkt, die sich nicht ins Gewicht legen, kann nicht unverändert offeriert. Für Weizenmarkt die Müller zu Konzeptionen bereit. Für Roggen getreide hatte ebenfalls sehr ruhige aber schwächerer Märkte.

## Leipziger Schlachtviehmarkt, 16. Januar

Auflauf: 819 Rinder, davon 104 Calfen, 352 Bullen, 271 Kühe, 98 Färsen, 391 Kalber, 1078 Schafe, 2903 Schweine; zusammen 10.476 Tiere. Aufgeben von Fleischern: 200 Rinder, 75 Bullen, 10 Kühe, 905 Schafe, 301 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rindfleisch: 1. 25-28, 2. 24-26, 3. 21-23, 4. 18-17, Färsen: 1. 30-32, 2. 28-30, 3. 25-27, 4. 22-24, 5. 20-22, Schafe: 1. 27-29, 2. 26-28, 3. 25-26, 4. 18-22, Schweine: 1. 80-88, 2. 85-90, 3. 84-95, 4. 81-83, 5. 78-81, 6. 74-76.

## Geschäftsgang: Rinder, Kühe u. Schweine

schlecht, Schafe langsam.

Leberhand: 250 Rinder, 120 Bullen, 10 Kühe, 80 Kühe, 135 Schafe, 200 Schweine.

Insammetiere unter und über Not.

\* Bericht vom holländischen Schlacht- und Viehmarkt vom 16. Jan. 1933. Die Notierungen vom 8. Jan. 1933 blieben unverändert.

# Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ erscheint täglich (außer Sonntags) mit 100000 Exemplaren. „Vaterland u. Welt“ — Ergänzungsbild bei S. 10. Infolge des Welt. Streiks ob. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Dienstag, 17. Januar 1933 Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anzeigen, Fernruf siehe Seite 6 unter dem Jahresplan. — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Nummer 14

## Lippe nur Auftakt zum Großkampf um die Macht Adolf Hitlers politische Richtlinien für den Angriff

### Krisenverschärfung

Berlin, 17. Jan. Nach Beendigung des Wahlkampfes in Lippe wendet sich das Interesse den politischen Entscheidungen zu, die in dieser und in der nächsten Woche fallen werden.

Im Vordergrund des Interesses werden die politischen Verhandlungen stehen, die Herr von Schleicher führen muß, um einen Ausweg zu finden.

Während noch am Sonntagabend als wahrscheinlich galt, daß Herr Hugenberg das sog. Krisen-Ministerium, d. h. die vereinigten Ministerien für Ernährung und Wirtschaft, übernehmen würde, sieht man heute nach dem katastrophalen Niederbruch der Deutschnationalen in Lippe keinen Grund mehr. Herr Hugenberg eine solche Machtfülle zu übertragen, das u. a. in einem einjährigen politischen Maratorium, also einer Ausschaltung des Reichstages durch Notverordnung, bestehen. Das Blatt glaubt dann, daß für die Lösung Hugenberg keine Aussicht mehr besteht, da sich keiner der für die Regierungsumbildung in Frage kommenden Männer bereit finden werde, mit dem Silberfuchs in einem Kabinett Platz zu nehmen. Das Blatt schließt: „Erhalten wir eine Lösung nach dem Rezept Hugenbergs, so wird die Lösung inter-

Durch Wahlbriefe erhalten die Parteien noch folgende Stimmen: Nationalsozialisten 221, Sozialdemokraten 222, Deutschnationale 90, Deutsche Volkspartei 28, Katholische Volkspartei 25, Evangelischer Volksdienst 15, Kommunisten 15, Staatspartei 4, Landvolk 1 Stimme. Das amtliche End-

ergebnis hat nun folgendes Aussehen: Nationalsozialisten 89 065, Sozialdemokraten 29 827, Kommunisten 11 040, Deutschnationale 6013, Evangelischer Volksdienst 4525, Deutsche Volkspartei 4380, Staatspartei 832, Landvolk 701. Eine Änderung in der Mandatsverteilung tritt nicht mehr ein.

### Nach der Schlacht

Dr. Tr. Das Ziel der nationalen Nachkriegspolitik mußte die Schöpfung des marxiistischen Novemberverbrechens, d. h. die Befestigung seiner politischen und kulturellen Erzeugnisse sein. Zur Erreichung dieses Zieles haben sich in Deutschland nach der schmachvollen Revolte des Jahres 1918 immer wieder kleine Gruppen zusammengetan. Doch ihr Ziel blieb vergeblich, weil sie sich selbst nach nicht zu einer neuen Anschauung, vertiefteren Erkenntnis vom politischen Werden einer Nation hatten durchdringen können und weil sie, verharrend in den erstarreten Lebensformen einer längst erfüllten Zeit, nicht die Stoffkraft besaßen, die erforderlich war, jenes seit Jahrzehnten fressende Nabel am deutschen Volkstörner, den Marxismus, zu beiseite zu räumen. Wir wollen nicht verkennen, daß sehr viel zur Erfüllung dieser Aufgabe gehörte, nachdem das Bihelminische Zeitalter fast fampflös Schritt um Schritt vor dem Marxismus zurückgewichen war. Vom Kampfe allerer, die heute immer darauf hinweisen, daß ihnen eigentlich die Eröffnung des Kampfes gegen die roten Gewalten nachrevolutionärer Zeit zu verdanken wäre, ist nicht mehr eine Erinnerung zurückgeblieben. Zu einer Bewegung Deutschlands vom Marxismus haben die Kräfte all dieser kleinen Organisationen nicht ausgereicht. Zum Teil existierten sie zwar heute noch, sind unpolitisch geworden und tragen den Charakter eines eingetragenen Vereins, zum anderen Teil aber sind sie untergegangen, weil sie deren Aufgabe nicht gerecht werden konnten. Der Marxismus aber machte sich breit, eroberte Regierungssessel auf Regierungssessel und verschlang das deutsche Volkstleben mit seiner zerschlagenden Gedankennacht bis in die kleinsten Zellen des Staates. Da brach unversehens wie der Sturmwind die von kleinsten Anfängen an entwickelte nationalsozialistische Bewegung in die marxistischen Stellungen ein. Graben auf Graben des Feindes wurde aufgerollt und gewonnen, unaufhaltsam führte die braune Armees Division auf Wank. Von diesem gigantischen Ringen um die Schöpfung des nationalen Deutschlands wollen gerühmte bürgerliche Kreise, die das Wort „national“ so gerne im Munde führen, nicht wissen. Der Saß und die Angst vor dem Nationalsozialismus erzeugt vielmehr eine Kurzsichtigkeit, die sich sehr deutlich wieder bei der Auswertung des Wahlergebnisses in Lippe gezeigt hat.

## „Wir bleiben am Feinde“ Gauleiterkonferenz der NSDAP. in Weimar

Weimar, 17. Jan. In Weimar begann am Montag unter Leitung Adolf Hitlers eine Konferenz der Gauleiter der NSDAP. zur Beratung der politischen Lage.

Die Gauleiterkonferenz ging nach mehrwöchiger Dauer in den ersten Abendstunden zu Ende. Ueber Verlauf und Ergebnis teilt die Pressestelle der NSDAP. mit:

„Heute fand in Weimar unter dem Vorsitz Adolf Hitlers eine Gauleiterkonferenz der NSDAP. statt, die sich zu einer bedeutsamen Kundgebung gestaltete, in der das absolute Vertrauensverhältnis zwischen dem Führer und seinen Gauleitern, die Geschlossenheit und das Siegesbewußtsein der Bewegung härtesten Ausdrucks fand. Nach einer ausgedehnten Aussprache der Gauleiter untereinander, die unter dem Vorsitz des Stabsleiters Ley stand und eine völlige Übereinstimmung sämtlicher Gauleiter in allen behandelten grundsätzlichen Fragen ergab, legte

### Der Führer

— zum lippeischen Wahlsieg lebhaft beglückwünscht — die große politische Linie fest, die für die Haltung der NSDAP. und den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung im neuen Jahre maßgebend sein wird. Ausgehend von dem Grundsatz, daß die

Macht, die eine Bewegung in der Regierung besitzt, auf der Macht beruhe, die außerhalb der Regierung hinter ihr stehe, betonte der Führer den Willen und die Notwendigkeit, nach der für die wirkliche Volksstimmung bestehenden Wahlsiegen keine Stunde vergehen zu lassen, sondern am Feinde zu bleiben und den Kampf mit der größten Intensität weiter zu führen. Es sei nicht wahr, daß die nationalsozialistische Bewegung keine Siege mehr erringen könne. Da man Siege erringe oder nicht und in welchem Ausmaß man sie erringe, darüber entscheide — wenn die grundsätzliche Zielrichtung richtig sei — ausschließlich der Wille zum Siege. Lippe sei dafür ein Beweis.

Aber auch, wenn die NSDAP. nicht einen Sieg, sondern eine Niederlage erlitten hätte, würde sie heute nicht anders handeln. Die nationalsozialistische Bewegung sei aufs neue zum Angriff übergegangen und werde ihn auf der ganzen Linie mit verdoppelter Kraft weitertragen. Er selbst als Führer werde sich in diesem Kampf persönlich einsetzen, bis zum Letzten, und erwarte von allen Nationalsozialisten dasselbe. Als eine unzerrennliche und unerschütterliche Einheit werden die NSDAP. vorwärts marschieren und ihr Ziel erreichen.“

### Walter Darré zum Agrarkonflikt:

## Sie tragen die Verantwortung, Herr Reichskanzler!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 17. Jan. Der Leiter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP., Hg. Walter Darré, hat folgenden Brief an den Reichskanzler gerichtet:

An den Reichskanzler  
Herrn Generalleutnant von Schleicher,  
Berlin.

Herr Reichskanzler!

Die Ereignisse, die sich während und nach dem Empfang des Präsidiums des Reichslandbundes beim Herrn Reichspräsidenten abgespielt haben, veranlassen mich, Ihnen einen offenen Brief zu schreiben. Denn das, was sich hierbei ereignet hat, ist kennzeichnend für die ganze Lage, in der wir uns in Deutschland befinden.

Wir sind nämlich der Meinung, daß für den bedauerlichen Vorfall weder der Herr Reichspräsident, noch das Präsidium des Reichslandbundes verantwortlich ist, sondern ausschließlich die Verantwortung für die Vorgänge bei Ihnen liegt, Herr Reichskanzler.

Dies muß mit aller Klarheit, aber auch mit aller Schärfe jetzt ausgesprochen werden. Denn es geht jetzt um Sein oder Nichtsein unseres ganzen Volkes, und Sie sind jetzt der in erster Linie verantwortliche Staatsmann.

Wie ist denn die Lage? Die durch die vorkriegszeitliche Entwicklung Deutschlands und des Weltmarktes ausgelöste deutsche Industrie hat ihren Absatzmarkt verloren. Warum? Einmal weil wir 1918 das Instrument vernichtet haben, womit wir uns von 1871 bis 1914 wirtschaftspolitisch in der Weltwirtschaft behaupten konnten, nämlich unser Meer, und zum anderen, weil die nach dem Weltkrieg in allen Ländern einsetzenden Veränderungen in sich selbst ruhende Wirtschaftsräume herzustellen und sich von ausländischen Industrien unabhängig zu machen, der deutschen Ware den Absatzmarkt genommen haben. Hierin wurzelt die eigentliche Ursache unseres Arbeitslosenleides. Und hierin wurzelt auch letzten

(Fortsetzung auf Seite 2.)



### Das amtliche Endergebnis der Lippewahlen

Keine Änderung der Mandatsverteilung. Detmold, 17. Jan. Am Montag Abend fand bei der lippeischen Regierung die Öffnung der Wahlbriefe statt. 563 Landesbewohner, die auswärtig wohnen, haben Briefwahl gewählt. Von den eingegangenen Briefen mußten 78 für unglücklich erklärt werden, da die gesetzlichen Vorschriften nicht beachtet waren.